



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

159 (10.6.1941) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300761)

# Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 159

Mannheim, 10. Juni 1941

## Frankreich verteidigt Syrien erbittert

### Heftige Kämpfe südlich von Damaskus / Englische Landeabteilung entwaffnet

#### Französischer Protest

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 9. Juni.

Auf vier Abschnitten fanden am Montag Kämpfe in Syrien und im Libanon statt, wie aus französischen Meldungen hervorgeht. Die französischen Truppen leisteten, wie selbst die Engländer widerwillig zugeben mußten, energischen Widerstand. Nach englischen Darstellungen marschieren die britischen Truppen, zu denen keine Kontingente von de Gaulles hinzukommen längs vier Hauptstrahlen nach Syrien vor: 1. In Richtung Beirut, längs der guten Küstenstraße über Tyrus und Sidon. 2. Nach Damaskus. 3. Von Aman in Transjordanien ausgehend. 4. Aus dem Irak längs des Euphrat durch syrisches Wüstengebiet. Nach englischen Meldungen vom Montagnachmittag haben die Briten in Syrien Derna, Merjoun und Tere befestigt. Sie waren 30 Kilometer weit in Richtung von Damaskus vorgedrungen.

Nach aus Beirut vorliegenden Meldungen haben am Sonntag etwa 20.000 Mann an dem Angriff gegen Syrien teilgenommen. Sonntagabend wurde vom französischen Kriegsministerium der erste Kriegsbericht herausgegeben. Darin heißt es, daß ein britischer Flottenverband, bestehend aus einem Panzerschiff, zwei Kreuzern und fünf Torpedobooten, die südlich von Beirut kreuzten, im Laufe des Vormittags eine schwache, mit Maschinengewehren bewaffnete Abteilung an Land gesetzt habe, die sofort gefangen genommen wurde. Die gegenwärtige Luftwaffe habe erfolglos die Flugplätze von Damaskus und Aleppo bombardiert und den Flugplatz von Kafar unter Maschinengewehrfeuer genommen.

In der Gegend zwischen dem Dschebel Druze und den Ausläufern des Hermonengebirges seien die Angriffe von bedeutenden Streitkräften aller Waffen geführt worden, darunter einer starken Anzahl von Panzerwagen. Die französischen Truppen hätten, unterstützt von Artillerie und Luftwaffe, das Gelände hartnäckig verteidigt und dem Gegner erhebliche Verluste beigebracht. Eine beträchtliche Zahl von Panzerfahrzeugen sei zerstört worden. In der Küstengegend des Sülibanon seien Kavallerie und Panzerstreitkräfte über den Libanon zurückgeschlagen worden. In der Nähe der libanesischen Küste sei im Verlauf eines Seegefechts ein britischer Zerstörer schwer beschädigt worden. Aus einem Kommuniqué, das in Beirut herausgegeben wurde, ersieht man, daß am ersten Kampftag drei britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Beirut wurde am Sonntagnachmittag und -abend aus der Luft angegriffen. Beim zweiten Angriff wurden zwei Detonationsbomben getroffen.

Einige Schiffe der französischen Kriegesflotte, die sich in Toulon vereinigt hatten, erhielten den Befehl, sich einzufahren zu halten, wobei die New York Times, zwischen der Türkei und Syrien sind sämtliche Verbindungen unterbrochen, wie Montagfrüh aus Ankara gemeldet wurde. In Syrien und Libanon wurden mit sofortiger Wirkung alle Schulen geschlossen und die Verdunkelung angeordnet.

Um sich keiner Unterlassungssünde schuldig zu machen, hat die französische Regierung ihren Botschafter in Madrid beauftragt, bei der englischen Regierung einen heftigen Protest einzulegen. Der französische Botschafter suchte Sir Samuel Hoare, den britischen Botschafter in Madrid auf, um ihm den Protest zu übermitteln.

In die französischen Soldaten in Syrien richteten die Rundfunküber Jerusalem und Haïros einen Aufruf des General Bawell. Sie wurden aufgefordert, ihren Eid zu brechen und gegen ihre Offiziere zu meutern. Diese Versuche der Engländer, ebenso wie ihr ungewöhnlich plumper Trick, sich als Befreier der Araber in Syrien anzupreisen, haben bisher keine Wirkung gehabt. Die britische Presse erklärte am Montagmorgen, daß der englische Ueberfall auch ein Angriff auf die Araber sei. In maßgeblichen arabischen Kreisen Syriens verweist man darauf, daß es wie hoch liegt, wenn die britische Regierung, die die arabische Freiheitsbewegung in Palästina und im Irak mit allen Mitteln unterdrückt, sich nunmehr als Befreier der Araber Syriens anstellt. Die Regierung des Libanon erteilt ein Manifest, in dem sie sich für Frankreich und gegen England erklärt. Der Führer der Truppen hat alle wehrfähigen Männer zu den Waffen gerufen und den Kampf gegen die britischen Eindringlinge angeordnet. Der arabische Frei-

scharführer Hawzi Kausi erteilt einen Aufruf an die Araber, in dem er den Einfall der Briten in Syrien als einen neuen Beweis der britischen Wut gegen die arabischen Welt bezeichnet. Der Kampf gegen die Engländer sei eine heilige Sache jedes Arabers und müsse mit allen Mitteln geführt werden. Selbst in Bagdad, das unter britischem Militärterror leidet, verursachte die Nachricht von dem britischen Einmarsch in Syrien neue antibrutische Kundgebungen. Man sieht: Der englische Versuch, die Araber Syriens gegen die Franzosen auszuspielen, ist gescheitert.

#### Neue freche Lüge Churchills

Berlin, 9. Juni. (SB-Zeit.)

Um der englischen Aggression gegen Syrien ein wenig auch noch so fadensteines Nüchternheit umzuhängen, läßt sich Churchill durch die Reutersagentur und den sogenannten freien französischen Rundfunk in der Levante die Meldung

## Alexandrias Hafenspeicher brennen

### Panik unter der Bevölkerung / Massenflucht schon aus Kairo

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Inhabul, 9. Juni. Der von den Briten besetzte Kriegshafen Alexandria ist durch den deutschen Luftangriff in der Nacht zum Sonntag schwerer als je zuvor getroffen worden. Nach neuer vier vorliegender Meldung der nordamerikanischen Agentur „Asso-Press“, die die britische Zensur in Alexandria passiert hat, trafen Geschwader der deutschen Luftwaffe während der ganzen Nacht an und warfen Spreng- und Brandbomben ab. Der Hauptangriff richtete sich auf das Hafenviertel, wo die Hafenschiffe der britischen Kriegsschiffe fast in Längsreihen trafen. Zahlreiche Lagerhäuser im Hafen gingen in Flammen auf. Griechische und britische Schiffe wurden im Hafen getroffen. Das Viertel um den Hafen ist ein Ruinenfeld. Die Panik in Alexandria übersteigt alle Vorstellungen. In Tausenden verlassen die Menschen auf Gefislarren oder zu Fuß die Stadt. Der Bahnhof ist von einer tausendköpfigen Menge belagert, die auf eine Abfahrtsmöglichkeit warten. Die wichtigsten Ausfallstraßen der Stadt wurden von

verbreitet, daß 140 deutsche Fallschirmjäger, darunter ein Oberst, in Syrien von den Engländern gefangen genommen seien.

Natürlich ist an dieser Meldung kein wahres Wort. Sie ist frei erfunden wie die kürzlich freche Lüge, daß deutsche Fallschirmtruppen auf Krete in neuseeländischen Uniformen gelandet seien. Auch dieses nur zu durchsichtige Schwindelmanöver durchläßt sich seinen bisherigen Lügen würdig an.

#### Guerillakrieg im Irak

In Rom, 9. Juni (Eig. Dienst)

Ein britischer Transportzug, der indische Truppen von Bagdad nach Bagdad beförderte, ist nach einer Stefani-Meldung aus Teheran in der Wüste von irakischen Freischärlern zur Entladung gebracht worden. Ein großer Teil der Lader wurde dabei getötet. Auch aus anderen Teilen des Irak werden Ueberfälle auf britische Transporte gemeldet.

britischem Militär abgeperret. 3.000 indische und ägyptische Soldaten wurden zu Aufbaumannschaften im Hafengebiet eingesetzt. Die Zahl der Toten geht in die Hunderte. Selbst aus Kairo beginnt schon eine Massenflucht. Vergeblich versuchen die britischen Behörden durch Anrufe in Zeitungen und im Rundfunk der Panik Herr zu werden.

Nach englischen Meldungen sind allein am Sonntag 40.000 der 700.000 Einwohner Alexandrias geflüchtet. Drei ägyptische Minister trafen in Alexandria ein, um die jetzt planmäßig eingeleitete Evakuierung der Zivilbevölkerung zu organisieren. Diese Evakuierung erfolgt vorläufig auf der Basis der Freiwilligkeit, schon weil bisher gar keine Möglichkeiten bestehen, die gesamte Einwohnerzahl abzutransportieren und anderweitig unterzubringen.

Wie weit es im Zusammenhang mit diesem Luftangriff steht, daß am Montag in London amtlich bekanntgegeben wurde, daß Generalleutnant Sir James Cornwall den Oberbefehl der englischen Truppen in Ägypten übernommen hat, ist nur zu erraten.

## Churchills verteilte Verlustanzeigen

### Neue Engeständnisse zur Kreta-Katastrophe / Nachtrag aus dem Vorjahr

Stockholm, 9. Juni. (SB-Zeit.)

Gerren seiner Methode, schwere Verluste der britischen Kriegsmarine immer nur tropfenweise in längeren Zeitabständen bekannt zu geben, hat Churchill jetzt einige neue Verlustanzeigen von der Kreta-Katastrophe eingestanden.

Die Admiralität teilte am Montag laut Reuters mit, daß der „Halswender „Calcutta“ und die Zerstörer „Hereward“ und „Imperial“ während des Rückzuges aus Kreta verloren gingen.

Der Flakkreuzer „Calcutta“ hatte eine Wasserdrängung von 4200 Tonnen und eine Flugabwehrbestückung von acht 10,2-cm- und vier 4-cm-Geschützen sowie vier Maschinengewehre. Seine Besatzung betrug 400 Mann. Der Zerstörer „Hereward“ hatte 1340 Tonnen und eine Besatzung von 145 Mann, während die „Imperial“ bei gleicher Besatzungsstärke 1370 Tonnen verdrängte.

Der britische Zerstörer und Flottillenführer „Codrington“ ist nach Aussagen von Seeleuten während eines deutschen Luftangriffes im September 1940 im Hafen von Dover versenkt worden. Die „Codrington“ hatte eine Wasserdrängung von 1540 Tonnen und eine Besatzung von 183 Mann.

Der von der britischen Admiralität gemeldete Untergang der beiden Vorpostenboote „Evesham“ und „Thistle“ kennzeichnet die außerordentlich schweren Verluste der britischen Vorpostenstreitkräfte in den letzten Wochen. Nachdem die Admiralität im Mai sechs Versenkungen von Vorpostenbooten zugegeben hatte, mußte sie seit dem 1. Juni vier weitere Verluste bestätigen.

#### Die Werften bleiben weiter zurück

Berlin, 9. Juni. (SB-Zeit.)

In den ersten Tagen des Monats Juni haben die Verluste der feindlichen Handelsschiff-

fahrt durch deutsche See- und Luftstreitkräfte 158.650 BRT versenkter Tonnage erreicht. Die Statistik der Versenkungen seit den vergangenen Monaten ist Anlaß steigender Verunsicherung in britischen Kreisen. Maßgebliche Londoner Stellen erklärten dazu folgendes: „In der Schlacht im Atlantik wurden unsere Schiffe in einem Tempo zerstört, mit dem unsere Reparaturwerften nicht mithalten können.“

#### \* Liebe und Endraß

Berlin, 9. Juni. (SB-Zeit.)

Ueber die im heutigen Wehrmachtbericht erwähnten U-Boots-Kommandanten, die über 300.000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums schon versenkt, erfahren wir noch folgendes:

Kapitänleutnant Heinrich Liebe hat insgesamt 204.600 BRT, Oberleutnant zur See Endraß 214.200 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.

Kapitänleutnant Heinrich Liebe wurde erst kürzlich im OAB-Bericht erwähnt. Er erhielt am 21. August 1940 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz in Anerkennung für seine besonderen Fähigkeiten, sein gutes Können und seinen Wagemut, als er damals 16 Schiffe mit 97.296 BRT versenkt hatte.

Bei Oberleutnant Endraß handelt es sich um den einstigen Wach- und Torpedospezialist auf dem U-Boot des unbergelichen Kapitänleutnants Prien, an dessen ersten Waffentat — es sei nur an die Versenkung der „Royal Oak“ erinnert — er Anteil hatte. Später wurde Endraß selbst Kommandant eines U-Bootes. In dieser Eigenschaft erhielt er am 9. September 1940 nach Versenkung von 106.307 BRT, darunter die Hilfskreuzer „Carinhia“ und „Dundee Castle“, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

#### Das besiegelte Bündnis

Berlin, 9. Juni.

Am Dienstag, dem Jahrestag der italienischen Kriegserklärung, tritt die faschistische Kammer in einer feierlichen Sitzung zusammen; es ist anzunehmen, daß Mussolini den Deputierten einen Rechenschaftsbericht abt über die politische und militärische Entwicklung seit dem 10. Juni 1940, als er vom Balkon des Palazzo Venezia aus den Kriegseintritt Italiens erklärte. Dieses Jahr, während dessen nun unser Verbündeter in treuer Kameradschaft an der Seite Deutschlands die Waffen führte, brachte Italien zeitweilig ein wechselvolles Auf und Ab des Kriegsglücks. Es war unsere Freunde jenseits des Brenners auf Zeiten hoher Erfolge in Monate härtester Prüfung, zugleich aber gab es an seinem Ende jenes Schönste, das ein Volk ebenso glücklich macht wie den einzelnen als Lohn für überwundene Hindernisse: Das Bewußtsein höchster Bewährung.

Italien ist nicht unbefürmert in diesen Krieg gegangen, der so viel Schweres von ihm forderte. Es konnte ja seit Jahren die Härten des Krieges, Absehens würdige Sanftmütigkeiten, die Bekämpfung der spanischen Halbinsel von raumfremden Mächten — alles war nötig, um Italiens Stellung im Mittelmeer zu festigen. Aber es beanspruchte auch seine Mittel und Kräfte in einem Maße, das bis an die Grenze des Tragbaren ging. Man darf nicht vergessen: Sechs Jahre steht dieses Land nun im Krieg. Denn die Zeit ohne militärische Aktionen vom Ende des Spanienkrieges im Frühjahr 1939 bis zur Kriegserklärung an die Westmächte am 10. Juni 1940 gab dem Land ja keine Ruhe; sie diente nur dem dringlichsten Erfordernis, der notwendigen Erzeugung des in den vorausgegangenen Kämpfen verbrauchten Materials. Italien kann nicht eine riesige, hochleistungsfähige Industrie einsetzen mit riesigen Produktionshöfen in kürzester Frist wie das Reich. Italien ist alles andere als von Naturgaben begünstigt, und wenige Jahre ist es erst her, daß die Getreideernte Russlands dem Volk wenigstens das Brot sicherte. Bis dahin hatte der Mangel alljährlich zehntausende zur Auswanderung gezwungen. Neben dem so stark beanspruchten Agrarsektor des Landes steht der industrielle, dessen Weg zur Autarkie noch längst nicht abgeschlossen ist. — Trotz dieser Hemmnisse ist Italien vor einem Jahr dem Geschehen entscheidenden Stunde gefolgt und hat den Wortlaut des Bündnisses durch die Tat bekräftigt.

Jedoch darf auch nicht vergessen werden, welche Hilfe Italien während des einen Jahres seiner schmerzlichen Ruhe dem kämpfenden Reich bereits bedeutete: Nicht allein dadurch, daß es seine Arbeiter über den Brenner sandte, damit sie halfen, die deutsche Ernährungsschlacht zu schlagen. Indem Italien seine Häfen offen hielt und über die Unangreifbarkeit italienischer Transporte mit aller Aufmerksamkeit wachte, gab es uns ein großes Ter in Eäden, durch das wir damals unsere Wirtschaftskraft wesentlich ergänzen konnten. Dazu kommt noch, daß Mussolini seit Beginn des englischen Kriegs an Stelle des Begriffs der Neutralität den der „non belligeranza“, der Nichtkriegsführung, setzte. Italien war damals für die Strategie der Westmächte ein ständiger bedenklicher Gegner, der alle Plannungen behinderte und an der Alpenengpässe Frankreichs 500.000 französische Soldaten band, dazu in Afrika und im Nahen Osten ein weiteres englisch-französisches Heer von mindestens 500.000 Mann und außerdem die Hälfte der englischen Flotte im Mittelmeer.

Während des einen Kriegsjahres hat unser Verbündeter die Last langer und zäher Kämpfe tragen müssen. Ueber Tausende von Kilometer zogen sich die Fronten hin, an denen der italienische Soldat tapfer gekämpft hat. Noch ist die Chronik dieses Krieges nicht geschrieben, doch ist viel Heldisches bereits bekannt: Es war nicht etwa ein Mangel an Mut, der zeitweilig das Glück von den Waffen Italiens vertrieb und

Wahl...  
er...  
rie...  
mit...  
fried...  
mann...  
chaul...  
5 Uhr...  
iche...  
ast...  
Spezial...  
schäft...  
dec-Stoffe...  
Detektiv...  
MENG...  
Mannheim, D.S. 15...  
Chem. Reinigung...  
Haumüller...  
T 4 a, 9...  
Cat. 6, 25 und 7, 85...  
Mhm., L. 6, 8...  
häfte...  
daff...  
t, auch ausd...  
1 u. 2 l., 10 100...  
and, Angerbo...  
an den West...  
itox...  
haben...  
orten...  
sonstige...  
gerade...  
er Geruchl...  
Konzession...  
Mannheim...  
hmann...  
y, Hafenstr. 4...  
n 23558...  
Münch...  
Singhof...  
Winkelstr. 2...  
n 27393...  
Auler...  
D 7 Nr. 11...  
n 27233...  
Haut...  
Über...  
und...  
Zurück...  
egemittel

# Helle Empörung in ganz Frankreich

## Englands „Blitzkrieg“ — zum Schutz Churchills gegen Unterhausangriffe

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 9. Juni.

„Churchill ist es leichter erschienen, das nach der Niederlage geschwächte Frankreich zu besiegen als Deutschland“, erklärte Maurice Valet in der Zeitung „Avenir“. Einen Wagnisangriff nennt er den britischen Einfall in das Mittelmeer, der nur egoistischen britischen Interessen diene, nachdem Frankreich von England seinem Unlück überlassen worden war. Als sich dieses Unlück am Horizont abzeichnete, habe sich England der Franzosen nur erinnert, um ihre Soldaten zu töten, Städte zu zerstören, das besiegte französische Volk anzuhungern und die französische Regierung, die für die Wiedergeburt arbeite, zu belämpfen. Frankreich müsse in diesem von England entfesselten Krieg beweisen, ob es seine Kraft wiedergewinnen habe. Es werde alles geschehen, damit Frankreich siegt.

So wie dieses Blatt spiegelt sämtliche Zeitungen Frankreichs die Empörung über den neuen Überfall der Engländer auf den Bundesgenossen von gestern wider. Die Zeitungen erinnern an Dolar, an Oran, sie erinnern an die Tage von Dünkirchen, wo französische Soldaten sich für die stehenden englischen Soldaten opferten. „Wir wollen kein Frankreich, das ein englisches Dominion ist“, erklärte Oberst de la Rocque im „Petit Journal“. Zwischen dem Wort eines Betain und eines General Carroux werde kein französischer Bürger und kein Soldat Frankreichs schwanen. Die Pflicht jedes Franzosen sei, den Weg zu

gehen, den der Marschall vorgezeichnet habe. Als ein Verbrechen Churchills bezeichnete der französische Rundfunk die Invasion britischer Truppen in Syrien und im Libanon. Nachdem Churchill alle europäischen Völker für Englands egoistische Interessen verblichen lieh, wende er sich jetzt gegen den einstigen Verbündeten. Vor vier Tagen habe die französische Regierung die ganze Wahrheit über Syrien gesagt, und General Deing, der Oberkommissar für Syrien, haben noch einmal feierlich erklärt, daß sich kein einziger deutscher Soldat auf syrischem Boden befände. England wisse dies ganz genau. Mit dem Einfall britischer Truppen enthalte sich die ganze Unverschämtheit der britischen Vorwände für die in den letzten Tagen erfolgte Bombardierung offener Städte, wie Damaskus, Beirut und Aleppo. Die französische Regierung werde nichts an ihrer grundsätzlichen Haltung ändern und die unter dem Oberbefehl von General Deing stehenden Truppen würden den Boden der Verbündeten bis zum letzten Mann verteidigen.

Wenn so französischerseits der englische Vorwand für diesen neuen Angriffskrieg, es befände sich deutsche Soldaten in Syrien, noch einmal als Lüge enthüllt wird, so geht gleichzeitig aus englischen Stimmen am Montag hervor, daß auch in London kein Mensch diesen Vorwand für ernst nimmt. Die englischen Zeitungen unterhalten sich sehr offen darüber, welche militärische Bedeutung die Eroberung Syriens für die Engländer haben würde. So erklärt beispielsweise die „News Chronicle“, zwischen Palästina und der Grenze der mit

England verbündeten Türkei existiere die gefährliche türkische Lücke. Diese Lücke soll jetzt geschlossen werden. Reuters militärischer Mitarbeiter, General Gough, ergeht sich voller Freude darüber, daß nun die Engländer auch einmal einen Blitzkrieg führen würden. Den englischen Angriff bezeichnet er als die erfreulichste Nachricht seit langem, vor allem, daß die Deutschen und Italiener ihre überlegenen Streitkräfte nicht anwenden könnten. Der Vorkriegsgeheimnispunkt, wo Churchills Angriffskrieg gegen die Franzosen wieder eine große Rolle spielt, geht aus der Bemerkung des Generals Gough hervor, Großbritannien liefere nun einen Beweis für die Energie, die seine Entschlossenheit und den unbezweifelbaren Mut, den die britische Regierung und ihre Kriegsführung durchbringe. Diesen Eindruck will Churchill vor allem hervorheben, um die schwere Niederlage von Arica im englischen Volk verzeihen zu machen. Der Londoner Vertreter der schwedischen Zeitung „Social-Demokraten“ unterstreicht, daß dieser Angriffskrieg Churchills Stellung in der kommenden Unterhausdebatte über Arica stärken werde und meint, daß dies Churchill als eine Trumpsache auszuspielen werde.

Trotzdem die Engländer zahlenmäßig den französischen Truppen in Syrien weit überlegen sind, und obwohl sie auch über weit mehr Flugzeuge und Tanks als die Franzosen verfügen, ist doch nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Tagens Abteiler“ am Montag eine gewisse Nervosität in London zu beobachten. Verantwortliche Stellen warten vor der Annahme, daß die britische Aktion ein leichtes Unternehmen werden würde; so läßt sich noch nicht übersehen, wieviel Franzosen in de Gaulle, also auf deutsch zu den Engländern, übergehen würden.

### OKW-Bericht

Berlin, 9. Juni. (SB-Juni.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterseeboote versenkten feindliche Handelsschiffe mit zusammen 31.500 BRT. Verbände der deutschen Luftwaffe führten in der Nacht zum 8. Juni einen weiteren, besonders erfolgreichen Angriff auf den britischen Stützpunkt Alexandria durch. Mehrere schwere Bombentreffer wurden trotz starker Abwehr in Hafenanlagen und Marinedepots erzielt. In kriegswichtigen Anlagen entstanden mehrere Großfeuer.

In den britischen Gewässern versenkten Kampfjäger während der letzten Nacht zwei Handelsschiffe mit zusammen 7000 BRT und bombardierten Hafenanlagen an der Süd- und Südküste Englands. Bei Tage belegte ein Kampfflugzeug ein Hochflieger in Südenland erfolgreich mit mehreren Bomben.

In Nordafrika wurden wieder britische Batteriestellungen vor Tobruk mit Artilleriefeuer bekämpft und durch deutsche und italienische Kampfliegerverbände Besetzungsdanlagen und Stützstellungen bei Tobruk mit sehr guter Wirkung angegriffen.

Der Feind griff in der letzten Nacht mit schwachen Kräften Westdeutschland an. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Tote und mehrere Verletzte. Militärische oder wehrwirtschaftliche Schäden entstanden nicht. Brände in mehreren Wohnhäusern konnten schnell gelöscht werden.

In der Zeit vom 4. bis 8. Juni verlor der Feind zehn Flugzeuge. Davon wurden acht in Luftkämpfen, zwei durch Bspolzenboote abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen neun eigene Flugzeuge verloren.

Kapitänleutnant Heinrich Liebe und Oberleutnant z. S. Endraß haben als vierter und fünfter Unterseebootskommandant eine Versenkungsziffer von je 200.000 BRT überschritten.

In den Kämpfen um Arica zeichneten sich die unter Führung von Major Roth, Hauptmann Altmann und Oberleutnant Heinz Lehmann fallsturmverbände durch Kühnheit und Heldentum besonders aus. Die unter Führung von Generalmajor Meindl, Oberst Heiderich, Oberst Bräuer, Oberst Kampe und Oberst Sturm stehenden fallsturmverbände schufen in harten Kämpfen die entscheidenden Voraussetzungen für die Eroberung von Arica.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. Juni. (SB-Juni.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika erzielte unsere Artillerie Treffer auf zwei Dampfer, die in Tobruk einfuhren.

Die Luftwaffe erzielte Treffer auf Lagerhallen und Stellungen von Tobruk. Feindliche Kraftfahrzeuge wurden durch Treffer unserer Flugzeuge zerstört.

Der Feind unternahm Einflüge auf Bengasi, Terni und Tripolis.

In Ostafrika dauern die erbitterten Kämpfe im Gebiet von Galla und Sidamo an. Im Gebiet von Gondar lebhaftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von der unseren wirksam bekämpft wird.

### Acht Grad Kälte in Schweden

h. w. Stockholm, 9. Juni (Eig. Dienst)

Die anhaltende Kälte in Schweden hat in den letzten Nächten verheerende Wirkungen in den Gemäse- und Obstplantagen in großen Teilen des Landes gezeitigt. In Mittelchweden ist stellenweise die gesamte Baumblüte zerstört. In der Umgebung Stockholms betrug die Kälte in den letzten Nächten bis acht Grad unter Null. Viele Örie erlitten den strengsten Frühjahrsfrost seit fünfzig Jahren.

## Die Trauerfeier auf Schloß Doorn

### Kranz des Führers am Sarg Wilhelms II. / Ehrensalven über die Gruft

Doorn, 9. Juni. (SB-Juni.)

Am Montagmorgen wurde unter Teilnahme einer großen Trauergemeinde und der Besichtigung von Doorn der ehemalige Kaiser Wilhelm II. im Park des Schlosses Doorn mit militärischen Ehren beigesetzt. Als Vertreter des Führers nahm der Reichskommissar für die Niederlande, Reichsminister Dr. Seyd-Itzinger, an der Beisetzung teil, der auch den Kranz des Führers niederlegte. Die militärischen Ehren erwies ein aus den drei Wehrmachtsteilen zusammengesetztes Ehrenbataillon.

Auf dem fast völlig von Buchen und Eichen umgebenen Schloß Doorn weht die Standarte des Hohenzollernhauses auf Halbmaß. Der Park ist ein einziges leuchtendes Blütenmeer von Rhododendron und Flieder aller Farben. Die Bevölkerung von Doorn säumt die Straßen des kleinen Ortes; deutsche Polizei regelt den ungewöhnlichen Verkehr dieses Tages. Um 10.45 Uhr marschiert das Ehrenbataillon der deutschen Wehrmacht unter dem Kommando des Obersten von Gersdorff vor Schloß Doorn auf. Wenig später trifft als Vertreter des Führers der Reichskommissar für die Niederlande, Reichsminister Dr. Seyd-Itzinger, ein.

Kurz vor dem Beginn der für 11 Uhr anberaumten Trauerfeier in Schloß Doorn werden die Angehörigen an ihre Plätze geleitet, während die übrigen Trauergäste bereits in dem für die Trauerfeierlichkeiten bestimmten Raum versammelt sind. Man sieht unter ihnen zahlreiche Generale des Weltkrieges, den greisen Generalfeldmarschall von Wadenstein, weiter den Führer des Reichsfliegerkorps, General der Infanterie Reinhard, sowie zahlreiche höhere ausländische Militärs. Nach der kurzen, durch den Hofsprecher D. Doering abgehaltenen Trauerandacht wird der mit der alten Kaiserstandarte bedeckte Sarg herausgetragen. Als er

am Mittelportal des Schlosses erscheint, präsentiert unter dumpfen Trommelwirbel das Ehrenbataillon.

Dem Trauerzug werden die Kränze des Führers, der Gemahlin des Kaisers und des Kronprinzen, der übrigen Angehörigen und Verwandten, der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, der Abordnungen und des Hauptpersonals vorangetragen. General Graf von der Goltz trägt den Feldmarschallsstab Wilhelms II., der Adjutant des Kaisers, Graf Rolffe, auf goldenen Rissen gebettet, die Orden des Verstorbenen.

An der Spitze des Trauerzuges schreiten hinter dem Hofsprecher D. Doering die Witwe des Kaisers mit dem Kronprinzen und hinter ihnen die engeren Familienangehörigen. An Reichsminister Dr. Seyd-Itzinger, der von dem deutschen Gesandten Dr. Bene und Generalleutnant Mauter begleitet wird, schließen sich Generalfeldmarschall von Wadenstein und hinter ihm die Vertreter der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile an, und zwar General der Flieger Christianen, für den Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Admiral Densch für den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaloberst Haase für den Oberbefehlshaber des Heeres, und Admiral Canaris für den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, denen die Vertreter des alten Heeres und der alten Marine sowie die übrigen Trauergäste folgen.

Inzwischen ist das Ehrenbataillon der deutschen Wehrmacht vor der Gruftkapelle im Park des Schlosses aufmarschiert, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Unter Trommelwirbel und der Reiterie wird darauf der Sarg in der Gruft beigesetzt. Dann dröhnen die Ehrensalven auf, und unter den Klängen des Nordischen Marsches verläßt das Ehrenbataillon die Trauerstätte.

## Das Neueste in Kürze

ländisch-Indien, um dort Öl zu laden und wurde durch ein Kriegsschiff eskortiert.

Bernhard bringt sich in Sicherheit. Prinz Bernhard der Niederlande, der sich in letzter Zeit in London in englischer Luftwaffenuniform hatte fotografieren lassen, hat den Schloßplan seiner kriegerischen Tätigkeit nach Kanada verlegt. Er ist, wie der englische Nachrichtenendienst mitteilt, in Ottawa eintrudeln, um Prinzessin Juliana zu besuchen.

Explosion eines Munitionsdopps in Semendria. Die Judoepster Blätter berichten aus Neuß über eine in Semendria (Semedrevo) erfolgte Explosion. Ein in der Festung Semendria untergebracht ehemaliges feindliches Munitionsdopps sei in die Luft geflogen. Durch die Explosion ist über die Hälfte der Stadt Semedrevo völlig zerstört worden. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 2500.

Eisenbahn-Führerverbindung Ghergu-Kuffe. Mit rumänisch-bulgarischen Feiern wurde am Sonntag die Eisenbahn-Führerverbindung zwischen Ghergu und Kuffe, die eine direkte und kurze Verbindung zwischen Putarek und Sofia herstellt, eröffnet.

Großfeuer in einem Hafen von Genoa. Im Hafen von Genoa in Florida entstand ein Brand, der die Vitanlagen der Elbe-Rhône-Dampferlinie zerstörte und erheblichen Sachschaden verursachte. Zwei Dampfer, in denen hauptsächlich Rohmaterialien lagerten, sind vollständig ausgebrannt. Das Feuer vernichtete weiter mehrere beladene Schuten und griff auch auf einen am Kai liegenden Bodenschiffdampfer über.

Wirbelsturm über dem Ganges-Delta. Im Gebiet von Korkal, an einem der Hauptmündungsarme des Ganges, wütete ein heftiger Wirbelsturm. Eine große Zahl Dörfer wurde völlig vernichtet. Nach den ersten vorliegenden Nachrichten sollen 5000 Menschen ertrunken sein.

Regensturm über Gollisno. Ein schwerer drei Tage lang wütender Regensturm, der Gollisno heimlich, richtete dort großen Schaden an und forderte über 60 Menschenleben. Durch Donnerschlag wurde ein Dorf überflutet und 50 Häuser von den Fluten fortgerissen.

das Volk mit lahrenden Nervenzucken belud. Italien mußte vielmehr den ganzen Trud des technischen Uebergewichts seiner Gegner tragen. Wie der Alpen an der albanischen Front das mörderische Feuer der durch englische Hilfe unterstützten griechischen Vorkämpfer ausblies und dann mit verblüffender Tapferkeit die Baloneite der Czozonen zurückwies, bildet ein Ruhmesblatt solbattischer Haltung — ebenso wie der stolze Mut des Marmarikaämpfers, der im Dezember auch in verzwelfelter Lage auf seinem Posten blieb, bis ihn die britischen Panzer vernichteten. Und welchen Willen zum Kampf und welche ritterliche Einfachherlichkeit die italienische Flotte besaß, beweisen ihre Kämpfe in jenen Wochen des Frühjahrs, in denen sie die weit überlegene „Great Fleet“ durch ihre Vorfälle im Ostbecken des Mittelmeeres festhielt und damit unter schweren eigenen Opfern abzog von den Linien, auf denen sich die Ueberfahrt des deutschen Afrika-Korps vollzog.

Churchill glaubte einmal, Italien die „schwache Stelle der Achse“ nennen zu dürfen, die England als erstes zermalmen würde. Er hätte besser geschwiegen! Heute stehen die aus Kampf und kritischen Situationen kristallisierten klaren Ergebnisse des italienischen Kriegsbetrags vor uns. Und sie sind groß genug, um unseren Verbündeten mit Stolz zu erfüllen. Italien hat sich gegen den Aufstieg eines Weltreichs behauptet und selbst an seiner entferntesten Front, den Kampfgebieten Abessinien, bindet es noch heute wesentliche Kräfte des britischen Gegners. Und wenn die englische Flotte heute eingezwängt ist in die Enge des „nassen Dreiecks“ von Alexandria, so ist dies nicht zuletzt ein Resultat der italienischen Kriegsschiffe. Der Beitrag unseres Verbündeten hat seinen vollen Teil an den Erfolgen der letzten Monate und es sind mit die Erfolge der italienischen Anstrengungen, wenn England nun auch im Mittelmeer von dem letzten europäischen Stützpunkt vertreiben ist, wenn sich der zentralen europäischen Neuordnung so rasch schon die politische Gestaltung des Balkans anschließen konnte und wenn nun auch im Orientarium organische Machtverhältnisse geschaffen sind.

Dieses eine Jahr hat erwiesen, daß das italienische Volk — mehr, als es wahrscheinlich selbst glaubte — Kräfte besitzt, die weit über die Fähigkeit zum raschen Entflammen hinaus reichen. Italien hat im Innern während aller Wechselfälle des Arceos eine vorbildliche Geschlossenheit gezeigt, die den großen Anstrengungen und der Tapferkeit seiner Soldaten würdige war. Darüber hinaus konnte die deutsch-italienische Zusammenarbeit während des vergangenen Kriegsjahres einen geschlossenen Kampfkörper der Einheit und Gemeinschaft in sich schmieden, dessen Leistungen und Erfolge beispiellos sind. — Das ist das wichtigste Ergebnis der Entscheidung des 10. Juni 1940. Es berechtigt unsere Freunde zur letzten und höchsten Zuversicht in die Zukunft.

Dr. Hermann Hartwig.

### Seit Italiens Kriegseintritt

Dr. v. L. Rom, 9. Juni (Eig. Dienst)

Seit Kriegseintritt Italiens wurden nach amtlichen Angaben des italienischen Kriegsmarineministeriums durch die italienische Kriegsmarine im Mittelmeer und im Atlantik bei Notoperationen durch U-Boote oder auch im Zusammenwirken mit der italienischen Luftwaffe insgesamt 262 feindliche und Handelsschiffe versenkt oder beschädigt und zwar 118 gegnerische Kriegsschiffe und 144 Handelsschiffe. Insgesamt wurde nach Tribuna durch die italienische Kriegsmarine 463.330 Tonnen gegnerischen Schiffsräum (mindestens 77.120 Tonnen Kriegsschiffe und 386.210 BRT Handelsschiffe) versenkt.

Die beschädigten oder versenkten feindlichen Kriegsschiffe stellen sich wie folgt dar: 47 Kreuzer, 32 Zerstörer, 33 Unterseeboote, 5 Schnellboote, Wachschiffe usw. Mit Sicherheit versenkt wurden feindliche Noteneinheiten mit 24.339 Tonnen. Unter den beschädigten oder versenkten 144 feindlichen Handelsschiffen befinden sich 11 Tanker und 4 Cybternschiffe.

### Flugzeugfabrik von Truppen bewacht

(Eigener Drahtbericht)

Neuyork, 9. Juni.

Durch den Streik bei den North American Aviation-Werken wird die Produktion von Flugzeugen für Arienszwecke zu etwa 20 Proz. getroffen. Das Werk hat unausgefärbte Aufträge für das U.S.-Heer und die englische Luftwaffe im Betrage von etwa 190 Millionen Dollar vorliegen. Bei einer Massenverammlung der Arbeiter und Angestellten wurde die Entscheidung angenommen, den Streik fortzusetzen, trotz der Drohung der Regierung, das Flugzeugwerk in ein Heeres-Regime zu übernehmen, falls der Streik bis Montag nicht abgebrochen sei. 1800 Mann U.S.A.-Truppen wurden in der Nähe des Werkes zusammengezogen und man nimmt an, daß sie zur Bewachung der Fabrik dienen sollen. Der Verhandlungsausschuß der Belegschaft richtete ein Telegramm an den Sekretär des Weißen Hauses, Stephen Early, in dem die Streikenden betonten, vor der Gewalt der Waffen nicht zu weichen, bevor ihrer Forderung entsprochen sei.

Staatssekretär Hull enthielt in einem Schreiben an den Senator Read die Abmahnungen, die das Weiße Haus dem hohen Kommissar für die französischen Gebiete auf der Westhemisphäre Admiral Robert aufgegeben hat. Danach hatte Robert das Versprechen geben müssen, in den ihm unterstehenden Gebiete keine Handlungen zu dulden, welche den U.S.A.-Belangen zuwiderlaufen. Sollte sich nun ein Eingreifen im persönlichen Interesse nötig machen, so erklärte Hull weiter, so würde eine U.S.A.-Aktion im Einklang mit den Beratungen der Habana-Konferenz erfolgen.

Das deutsch-bulgarische Kulturabkommen. Am Montag wurden im Berliner Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden zu dem am 19. Juni 1940 in Sofia unterzeichneten deutsch-bulgarischen Kultur- und Schulabkommen ausgetauscht. — Vom 8. bis 14. Juni findet in Leipzig das erste deutsch-bulgarische Wissenschaftlerkongress statt, das vom Außenamt der Tschechoslowakei der deutschen Universitäten und Hochschulen veranstaltet wird.

Der Führer des rumänischen Arbeitsdienstes in Berlin. Am 9. Juni traf der Führer des rumänischen Arbeitsdienstes, General Valangaanu, auf Einladung des Reichsarbeitsdienstführers Konstantin Dietz in Berlin ein.

Neue Luftverkehrsroute Wien—Graz—Klagenfurt. Am 10. Juni, befliegt die Deutsche Luftpost dreimal wöchentlich die Strecke Wien—Graz—Klagenfurt und schafft damit eine unmittelbare Luftverbindung zwischen dem Großdeutschen Reich und der Hauptstadt Kroatiens.

Ungarischer Kriegsmilitär in Rom. Der ungarische Kriegsmilitär Votib ist zum mehrtägigen Aufenthalt in Rom eingetroffen.

Neue italienische Sender. Das italienische Rundfunknetz wird durch acht angestrichelte oder neue Sender ausgebaut. Sechs davon befinden sich in den abessinischen und ionischen Gebieten, und zwar zwei in Addis Abeba — das mit Radio Triana drei Rundfunkstationen haben wird — und je ein Sender in Valdaia, Talmatien, Gelpis und Aorzu.

21.000 Italiener fliehen. Das italienische Hauptquartier gibt die Zahl der italienischen Verluste im Mai mit 1948 Gefallenen und 5204 Verwundeten an. Die italienischen Gesamtverluste seit dem 10. Mai 1940 erhoben sich damit auf 21.159 Gefallene und 53.109 Verwundete.

Von den Briten geernteter französischer Landdampfer vor Westafrika torpediert. 12 U-Boote des deutschen Heeres torpedierten französische, von den Briten geernteten Landdampfer „Grenadier“ wurden, wie Agencia Espana aus Lifabon berichtet, von einem portugiesischen Dampfer aufgenommen. Der „Grenadier“ befand sich auf der Fahrt nach Nieder-

### Glass

### „Volksge

Das englische durch seinen luste an Hal angriffe, die die Rüstung ter des Welt boden werden auf die Schiff Beendigung seine Hand schen Euro hatte. Die An fühlbarer du Hilfe des Sta chen Familie ist, können nicht einmal

Um diese nicht, die noch in einem den westlichen nur an sich den eine kind der Miete h auf die Ein noch vergröß über die Ger stehen auch Heeresdienst Termine ange zerkand Wohl nehmen und nung der Fer England nich die Luftschä doner Gesind noch die ley Tür hinaus diese Frau e denen die Gl schon das El und die Rah warfen? Da schaft! Und d Stärke uns gl

### ROMAN V

36. Fortsetzung  
Kafkas sah  
„Was... w  
Doktor? Ich  
Kafkas blickte  
die Schulter d  
„Schon gut,  
dieschen übera  
geben... und  
etwas von N  
„Bestimmt,  
wie mir zum  
einer, der jäh  
gebernt war.  
und die Sonn  
„Ich kann n  
nicht.“  
„Götting sch  
„Ne, Herr  
denken!“  
Als Götting  
ner am Sch  
ersehen lie  
schanden Au  
Ausdruck gew  
Eine Woche  
in der Doktor  
samkeit feiner  
Und in dies  
Nichts von  
ner erwartet  
Sohn war d  
ner dachte dal

### Auge

ROMAN V

36. Fortsetzung

ROMAN V

# Glasse des Tages

## „Volksgemeinschaft“ in England

Das englische Volk ist arm geworden durch seinen Krieg, durch die großen Verluste an Hab und Gut infolge der Luftangriffe, durch die riesigen Steuern für die Rüstungen, durch den Fortfall der Güter des Weltreichs, die auf dem Meeresboden verderben oder gar nicht mehr erst auf die Schiffe verladen werden, durch die Beendigung der Zwischenhändlerrolle, die seine Handelsflotte einst im Verkehr zwischen Europa und Uebersee ihm gegeben hatte. Die Arbeit des einzelnen wird noch fühlbarer durch die völlig unzulängliche Hilfe des Staates. Vor allem die kinderreichen Familien, deren Ernährer im Felde ist, können von der Unterstützung sich nicht einmal satt essen.

Um diese Not kümmern sich aber die nicht, die noch aus dem Vollen leben. Denn in einem demokratischen Staate der alten westlichen Prägung ist es gutes Recht, nur an sich zu denken. Der Hausbesitzer, den eine kinderreiche Mutter um Stundung der Miete bittet, verzichtet keinen Tag auf die Einkünfte, die sein Vermögen noch vergrößern sollen. Und da der Weg über die Gerichte zu langwierig ist — es stehen auch von den Richtern viele im Heeresdienst und dadurch können weniger Termine angesetzt werden —, läßt er kurzerhand Wohnungstür und Ofen herausnehmen und droht auch mit der Entfernung der Fenster. Und die Polizei hat in England nichts dagegen, wenn das durch die Luftschäden schon mobilisierte Londoner Gesindel der armen Frau nun auch noch die letzten Sachen durch die offene Tür hinausträgt. Warum soll außerdem diese Frau es besser haben als die vielen, denen die Einschläge deutscher Bomben schon das Glas aus den Fenstern sprengten und die Rahmen auf die Straße herauswarfen? Das ist englische Volksgemeinschaft! Und dieses Volk glaubt wirklich, an Stärke uns gleich zu sein.

# Im Reiche der Libanon-Zedern

## Syrien — Stiefkind der Weltgeschichte / Einfahrtstor zum Fernosten

Nähert man sich zu Schiff oder mit dem Flugzeug aus dem Mittelmeerraum der Hafenstadt Beirut am Westabhang des Libanon, würde man beim ersten Anblick kaum darauf kommen, hier vor einem Lande zu stehen, das unbedingt orientalisches ist. Wohl deuten der weißblaue Himmel Beiruts und die weißen Häuser mit den flachen Dächern darauf hin, daß südliche Sonne hier regiert. Doch insgesamt geizt die Natur der Libanonküste mit den grünen Zedernhängen des Libanon im Hintergrund den Eindruck einer modernen südeuropäischen Hafenstadt. Erst wenn man genauer das Panorama überblickt, entdeckt man, allerdings ziemlich versteckt, Minarett und Moschee, und aus der Vogelperspektive des Flugzeuges kann man auch rechts und links von der Stadt die ersten Jungfrauen der Zedernwälder bemerken. Beirut ist die Stadt des Nahen Ostens, die am stärksten und längsten unter europäischem Einfluß steht. In erster Linie hat Frankreich, das unter Napoleon sich hier festsetzte, der südlichen Entwicklung seinen Stempel aufgedrückt.

Allerdings hat es niemals in der Weltgeschichte den politischen Begriff Syrien von der Art gegeben, daß man von einem geordneten und selbständigen Staat hätte sprechen können. Merkwürdigerweise haben wohl die Völker des klassischen Altertums den Raum Syrien nie als staatlichen Komplex behandelt. Syrien ging von einer Hand in die andere, obgleich es seinerzeit das gesamte mittlere Vorderasien umfaßte. Wir finden in Syrien noch alte Römerstraßen, wir finden griechische Götterdenkmäler, wir finden Spuren der babylonischen und assyrischen Periode, der ägyptischen und der türkischen Herrschaft. Die Bevölkerung Syriens, vorwiegend arabischer Rasse, ist niemals labia gewesen — trotz mancher schwerer Freiheitskämpfe — die Freiheit völlig zu erringen und zu behaupten. Das französische Mandatsgebiet in Syrien, das auch einen Teil von Nordmesopotamien umfaßt, 161 000 Quadratkilometer groß mit 3,5 Millionen Einwohnern, ist geographisch und politisch ein gleich kompliziertes Gebilde. Zum syrischen Teil gehören außer dem Hauptgebiet mit der Hauptstadt Damaskus noch vier Sondergebiete: der Libanon, der Hauran, Alwittan oder Tiedel bei Anfaris und der sogenannte Sandhschal von Alexandrette. Bei weitem am dichtesten bewohnt



Gesamtansicht von Damaskus

ist das Libanongebiet, wo auf dem 15. Teil des Gesamtumfanges von Syrien fast ein Drittel der Bevölkerung lebt.

Daß Syrien bis zum heutigen Tage zwischen Knechtschaft und Arbeit schwelgt und sich selbst als „Stiefkind der Weltgeschichte“ bezeichnet, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß gerade in diesem Lande Mohammedanismus und Christentum aufeinandertrafen und beide Religionen nicht als abschlossene Begriffe, sondern in jahrhundertlichen Zeiten sich niederließen und die nationalpolitische Einheit der Gesamtbevölkerung störten. Für Frankreich war das Vorhandensein christlicher religiöser Minoritäten im Beirut-Gebiet der Grund, zu Beginn des 19. Jahrhunderts Truppen zu landen. Auch die Engländer waren aus dem gleichen Grunde interessiert, Syrien unter ihren Schutz zu nehmen, weil angeblich die mohammedanischen Druzen sie um Hilfe gebeten hatten, die von den rechtsläubigen Robammedanern bedrängt wurden. Diese religiösen Wirrnisse, die in den vergangenen zwei Jahrhunderten immer in Syrien bestanden haben, sind im wesentlichen der Grund dafür gewesen, daß sich Frankreich und England um den Raubstein so sehr bemühten, wobei sie in Wirklichkeit natürlich nur eine Unterwerfung des Raumes unter ihre Herrschaft anstrebten, was ihnen ja auch für lange Zeit gelungen ist.

Natürlich hatten Frankreich und England mit der Veberrschung des Raubstraumes und besonders Syriens noch ganz besondere Interessen im Auge. Wenn auch der Suez-Kanal im vorigen Jahrhundert zur Wasserstraße zwischen dem Mittelmeerraum und dem Fernosten wurde und sich England inzwischen von Gibraltar bis Suez genügend Stützpunkte gesichert hatte, so vermag man doch nicht den Wert einer zweiten Fernverbindung nach dem Osten. Die Karawanenstraßen, die sich durch Syrien und Mesopotamien nach dem Persischen Golf hinziehen, bedeuteten verkehrswichtige Adern, in deren Besitz man unbedingt gelangen mußte. Frankreich baute daher schon im vorigen Jahrhundert für damalige Verhältnisse ausgezeichnete Fernstraßen von Beirut ins Landesinnere und bemühte sich vor allem auch, Anschluß an den schiffbaren Euphrat zu bekommen. Frankreich hat in Syrien sehr viel Geld hineingesteckt, und es ist daher auch begreiflich gewesen, daß England, dessen Einfluß sich mehr auf den Sudan, auf Transjordanien und den heutigen Irak konzentrierte, mit scheelen Augen auf die französischen Erschließungsmassnahmen in Syrien sah, weil es darin eine Gefährdung seiner Fernostinteressen befürchtete.



Blick auf Beirut

G. Scherl-Bilderdienst

Über erst im 19. Jahrhundert entwickelte sich für den arabischen Raubstein die Periode, in der die westeuropäischen Großmächte ein wahres Fieber um den britisch-transjordanisch-irakischen Raum ergriff. Die Rotorisierung machte rasende Fortschritte, und zu gleicher Zeit entdeckte man im Mittelsten Osten, namentlich im nördlichen irakischen Gebiet Erdölquellen. Das irakische Öl kam in die Hände englischer Gesellschaften, Frankreich bekam große Anteile, die berühmten Velleitungen wurden geleitet, die Pipelines, von denen die eine durch das französische Syrien nach Tripolis, die andere durch den von England beherrschten Irak und Transjordanien nach Haifa führte.

Syrien steht noch unter der Herrschaft Frankreichs, aber England hat das französische Mandatsgebiet angegriffen. Frankreich ist gewillt, hier sein Bestehen gegen die britischen Übergriffe zu verteidigen. Aus der heimlichen Mithras, die vor diesem Kriege zwischen Frankreich und England in diesem Raum herrschte, ist jetzt, wo sich Frankreich von England vertalen fühlt, offene Feindschaft geworden.

## Heute vor einem Jahr

Verfolgung zwischen Kanalküste und Raag. Zwischen Helms und den Argonnen noch erbitterte Kämpfe.

Angriff von Kampf- und Sturmkommandos auf Le Havre. Versenkung eines Zerstörers. Zerstörung mehrerer Brücken über die Seine und die Oise. Erfolgreiche Angriffe auf zurückfliehende Feindkolonnen und Batteriestellungen. Erfolgreicher Bombenangriff auf Kreuzer und Transportschiffe im Nordmeer. Der Feind verliert 29 Flugzeuge und drei Sperrballone.

### Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

Coverizht by Aufwärts-Verlag Berlin

**26. Fortsetzung**

Katlos sah Götting Doktor Bärner an. „Was... was soll denn das bedeuten, Herr Doktor? Ich habe ihm doch nichts getan!“

Hans Bärner legte beruhigend die Hand auf die Schulter des alten Mannes.

„Schon gut, Herr Götting... der Chef ist ein bisschen überarbeitet! Also lassen Sie sich's antun... und hoffentlich hören wir mal wieder etwas von Ihnen!“

„Bestimmt, Herr Doktor! Sie wissen ja nicht, wie mir zumute ist! Ich komme mir vor wie einer, der jahrelang in einer dunklen Zelle eingesperrt war. Plötzlich tut sich die Tür auf... und die Sonne strahlt herein...“

„Ich kann mir denken, wie das ist!“ Bärner nickte.

Götting schüttelte den Kopf.

„Aber, Herr Doktor, das können Sie sich nicht denken!“

Als Götting gegangen war, stand Hans Bärner am Schreibtisch. In seinem jungen, hübschen Gesicht war plötzlich ein Zug, der es erst erscheinen ließ. Der Leichtsinn seiner immer lächelnden Augen war einem nachdenklichen Ausdruck gewichen.

Eine Woche war vergangen seit jener Stunde, in der Doktor Grundt den Beweis für die Wirklichkeit seiner Entdeckung erhielt.

Und in dieser Woche hatte sich nichts ereignet! Nichts von dem wenigstens, was Hans Bärner erwartet hatte!

Sonst war doch einiges geschehen. Hans Bärner dachte dabei nicht an das, was ihn persön-

lich anging. Das war in den letzten Tagen völlig zurückgetreten angesichts einer Entwicklung, die er nie für möglich gehalten hätte.

Er versuchte sich in die Lage eines Mannes zu versetzen, der plötzlich die Möglichkeit hat, die geliebte Frau von einem Verdrin zu befreien, an das sie sich zwar gewöhnte, das aber doch immer wie ein schwerer dunkler Schatten über ihrem Leben liegt.

Nicht eine Stunde hätte er selbst gezögert! Nicht eine Minute!

Und Doktor Grundt ließ eine Woche verstreichen!

Und in dieser Woche ging — das verkannte er mit jedem Tage mehr — mit dem Chef eine unheilvolle Verwandlung vor sich. Aus dem Arzt mit dem unbereitbaren Willen zu helfen und zu heilen, schälte sich ein kleiner, armer Mensch, der — deutlich sichtbar — von Zweifel hin und her geschüttelt wurde.

Doktor Grundt wollte seiner Frau nicht das Augenlicht zurückgeben!

Darum handelte es sich!

Jeandwelsche Gründe waren bestimmend für diese Absicht, Gründe, die mit seiner Pflicht als Arzt in tragem Widerspruch standen!

Was Doktor Grundt ihm gegenüber stets als oberstes Gesetz ärztlichen Handelns bezeichnet hatte, wollte er jetzt selbst mit Füßen treten. Warum?

Hans Bärner mußte in diesem Augenblick an die Frau denken, die an jenem Abend hier vor ihm stand und ihn über des Chefs Ehe ausfragen wollte. Sie war am anderen Tag wieder hier gewesen, hatte mit Grundt selbst gesprochen...

Bärner erinnerte sich der Schönheit dieser Frau, erinnerte sich ihrer Augen, in denen tief, hinter dem Atropinleuchten verborgen, ein seltsames Feuer glomm, das — einmal hervorbrechend — geeignet sein konnte, alle Prinzipien eines Mannes über Bord fliegen zu lassen.

Ein paar Sekunden lang wädhnte Hans Bärner sich an Doktor Grundts Stelle. Bei aller Zuneigung zu der reizenden Baleska-Larman — er hätte für nichts garantiert, wenn ihn ein

...hm!, sahen wir einmal: gütiges Geschick bei günstiger Gelegenheit und an glühendem Ort mit dieser Frau zusammenführte! Gewiß, hinter der schönen, schimmernden Fassade lauerte vielleicht ein tierisches Geschöpf... aber Hans Bärner traute sich genügend Erfahrung und Dompierreigenschaften zu, auch mit einem solchen Raubtier fertig zu werden!

Hm! Aber es handelte sich jetzt ja nicht um ihn... ganz abgesehen davon, daß Baleska in dieser Woche Tagesdienst hatte und ihn mit einer bei ihrer bisherigen Züchternheit unverhältnismäßig beherrschten Selbstverständlichkeit Abend für Abend in Beschlag nahm, als gäbe es keine andere Frau mehr auf der Welt, die an Hans Bärner ein Interesse hätte.

Da hatte er vor ein paar Tagen die seit einem halben Jahr nicht mehr gezeichnete Halbitalienerin Ursula Paay wiedergetroffen, die ihm mit unverändertem Temperament mitten auf der Straße um den Hals fiel, als begrüße sie einen von den Toten Auferstandenen, und... hm! In dieser Woche hatte er sich nicht mit ihr verabreden können, da Baleska natürlich... Aber es handelte sich ja gar nicht um ihn... es handelte sich um Frau Menate Grundt!

Deutlich sah Hans Bärner sie vor sich: Von einer jarten, fast silbernen Schlantheit... Ah nee! Das war übertrieben... so wirkte sie vielleicht nur, wenn der Kolos Grundt neben ihr stand... jedenfalls jedoch, schlank war sie! Und dann dies feine, wirklich betäubend schöne Gesicht, dessen „interessante“ Blässe ihm einen besonderen Reiz gab... wenn man sich vorstellte, daß nun auch noch diese toten, starren Augen plötzlich Leben bekämen...

Herrgott! War Doktor Grundt denn von allen guten Geistern verlassen?

Ober... sollte... sollte diese Doris die Veranlassung seines Widerstandes sein? Knüpfte diese raffinierte Frau zerrissene Fäden wieder an?

Nein! Er hielt Doktor Grundt einer solchen Schurkerei nicht für fähig! Andere Gründe mußten es sein, die ihn bestimmten, nicht zu

handeln! Diese Gründe konnten aber nicht in ärztlichen Bedenken verankert sein...

Als sich in dieser Stunde die Tür öffnete und Matthias Grundt eintrat, drehte sich Hans Bärner mit einem Ruck um.

Ein jäher Entschluß stammte in ihm auf.

Er war auch Arzt! Und war der andere auch sein Chef, so hatte er doch das Recht, eine Ansicht zu äußern, die seinem ärztlichen Gewissen entsprach.

„Herr Doktor,“ begann er mit bemerkenswerter Festigkeit. „Gestatten Sie eine Frage?“

Doktor Grundt sah ihn an.

„Warum zögern Sie eigentlich, die Operation, die Sie an einem Fremden durchführten, nun auch an Ihrer Gattin auszuführen?“

Hans Bärner erkannte deutlich das nervöse Aufblitzen in den Augen seines Chefs.

„Was geht das Sie an, Bärner? Ich sagte Ihnen schon einmal...“

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Doktor, daß ich Sie unterbreche! Ich habe seit fast zwei Jahren die Ehre, unter Ihrer Leitung in dieser Klinik zu arbeiten. Ich erinnere mich noch genau, daß Sie mir einige Dinge zur Pflicht machten, die — wie Sie sahen — oberstes Recht eines Arztes seien! Sie sind, erklärten Sie mir, ein Feind der materialistischen Einstellung, die jetzt vielfach in der ärztlichen Praxis gegrieffen. Ein Arzt müsse Idealist sein! Ich habe mir das gut gemerkt, Herr Doktor...“

„Was hat das damit zu tun?“

„Sie prägen mir ein, daß ein Arzt vor allem Verantwortungsgefühl haben müsse. Ein Arzt ohne Verantwortungsgefühl habe nicht das Recht, diesen Beruf auszuüben! Wenn ein Arzt einem Patienten helfen könne, dürfe er keine Minute zögern, es auch zu tun, ganz gleich, ob dieser Patient vielleicht ein sogenannter fetter Brocken sei oder nicht...“

„Wozu sagen Sie mir das jetzt?“ unterbrach ihn Grundt.

Hans Bärner sah deutlich, daß der Chef sich bemühte, ruhig zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)



der HJ  
1941

# Juni

Von J. v. Eichendorff

Vom Berge Vöglein fliegen  
Und Wolken so geschwind,  
Gedanken überfliegen  
Die Vögel und den Wind.

O Lust, vom Berg zu schauen  
Weit über Wald und Strom,  
Hoch über sich den blauen  
Tiefklaren Himmelsdom.

Die Wolken ziehen hernieder,  
Das Vöglein senkt sich gleich,  
Gedanken gehn und Lieder  
Fort bis ins Himmelreich.

## Gemüse besser verwendet

### Ehrenrettung für den „Blattabfall“

Wenn die Hausfrau das erste Treibgemüse nach Hause bringt, hat sie wohl schon manches Mal bei seiner Zubereitung mitummer festgestellt, daß der Blattabfall fast ebenso viel ausmacht wie der verwertbare Anteil. Wie wäre es nun aber, wenn sie mit dem „Blattabfall“ einmal den Versuch machte, ihn ebenfalls kochenmäßig zu verwerten?

Bei der Verwendung jungen Kohlrabigrüns dürfte sie kaum in Verlegenheit geraten, denn für seine Zubereitung sind bereits Küchenanweisungen bekannt. Das feingewaschene Laub, entweder für sich allein als Spinat zubereitet, oder mit den geschichteten Knollen zusammen gekocht, gibt ein sehr schmackhaftes Gemüsegericht ab. Weniger bekannt dürfte Salat aus dem jungen Grün der Treibradieschen sein, das einen größeren Vitamin-C-Gehalt aufweist als Kopfsalat und die Radiseschenknolle. Auch die schüppenden Blätter des Blumenkohls lassen sich gut verwenden und enthalten mehr Wirkstoffe als das eigentliche Blumenkohlgemüse, ebensoviel Vitamin wie Brokkoli.

## Die neue Reichsferienordnung

### 85 Tage Schulferien im Jahr

Nachdem der Reichserziehungsminister bereits für das laufende Schuljahr eine entsprechende Ferienregelung getroffen hat, liegt nunmehr die neue Reichsferienordnung für Volls-, Haupt- und Mittelschulen sowie die höheren Schulen vor. Sie tritt mit Beginn des Schuljahres 1941/42 in Kraft. Das Schuljahr beginnt mit dem Unterrichtsbeginn nach den Sommerferien und schließt mit dem Ende der Sommerferien des folgenden Jahres. Die Gesamtdauer der Ferien beträgt 85 Tage, wobei die Sonn- und Feiertage in den Ferien mitgerechnet werden. Davon sind 75 Ferientage festgelegt, nämlich zwölf Tage für die Weihnachtsferien, sieben Tage für die Osterferien, vier Tage für die Pfingstferien und 52 Tage für die Sommerferien. Die als Fest verbleibenden zehn Ferientage können als Zusatztage je nach den örtlichen Bedürfnissen oder Wohnorten, den Weihnachts-, Oster- oder Sommerferien angehängt werden. Nur für Hauptschulen dürfen sie bei Bedarf als Ganzes an die Weihnachts- oder Osterferien anschließen. Die Pfingstferien dürfen nicht verlängert werden, die Sommerferien nur bis zu einer Gesamtdauer von acht Wochen. Die Sommerferien werden dreifach gestaffelt. Die erste Staffel beginnt Ende Juni, die zweite Staffel Anfang Juli und die dritte Mitte Juli. Der Bereich der einzelnen Staffeln wird nach dem Kriege endgültig festgelegt. Für die ländlichen Volksschulen und vierklassigen Hauptschulen wird die für die großen Ferien vorgesehene Zeit nach den ländlichen wirtschaftlichen Verhältnissen auf Sommer und Herbst verteilt.

# Mannheimer Jugend baute eine Flotte

Ein Blick in die Gausausstellung „Seefahrt tut not“ in der Grangerie in Karlsruhe

In übersichtlicher Anordnung sind in der Grangerie die Arbeiten der einzelnen Kreise des Gau Baden ausgestellt. Vom Bodensee bis zum Main hat die Schuljugend sich mit lobenswerthem Eifer der gestellten Aufgabe unterzogen. Davon zeugt die Menge und Güte der ausgestellten Arbeiten. Daß hierbei die Schuljugend des Kreises Mannheim nicht fehlen durfte, ist eine Selbstverständlichkeit. Der Aufruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und des Reichswalters des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Wächtler, an die Jugend zur Beteiligung am Wettbewerb „Seefahrt tut not!“ wurde von den Jungen und Mädchen des Kreises Mannheim begeistert aufgenommen. „Seefahrt tut not!“ das Wort Gorch Fock, des Mannes, der sein ganzes Leben für Seegelung gekämpft und dem Meere verchieden hatte, wurde ihnen in den Schülerzeitschriften nahegebracht. So wurde unsere Schuljugend zum Bau von Schiffmodellen, zur Anfertigung von Auf-

sagen, Gedichten, Zeichnungen und Handarbeiten anangeregt.

Mit viel Mühe und Zeitaufwand haben die kleinen Bastler, die meist erst 12-14 Jahre alt sind, die zierlichen Modelle, angefangen bei den Walfängerbooten bis zu den modernsten Kreuzern und Schnellbooten, gefertigt. Die Zeichnungen verraten, daß unsere kleinen Zeichner und Maler den Sinn des Wettbewerbs verstanden haben. Sie stellen in ihrer Weise Bilder dar, die Wesen und Sinn deutscher Seegelung, die Bedeutung einer starken Kriegsslotte und einer großen Handelsflotte und die Aufgaben des deutschen Seemanns vor Augen führen. In einer Reihe von Aufsätzen zeigen die Verfasser, erläutert durch gute Fotos und Zeitungsausschnitte, daß die Zeit nach dem Kriege eine Anzahl von Aufgaben bringen wird, wenn der Weg zur Welt, den uns England bisher verschloß, frei geworden ist.

Schließlich kommt noch die Handfertigkeit der Mädchen zu ihrem Recht. Es liegen hier einige

ausprechende Nadelarbeiten vor, obwohl sich die Materialbeschaffung erschwerend auswirkte. Humor und Ausdauer verriet dabei die Arbeit einer Klasse, die, um Zeitungen herbeizuschaffen, Wälder bis zu unseren Soldaten nach Frankreich sandte.

## Was unsere Jugend arbeitete

Der Kreis Mannheim hat 75 Verarbeiten bzw. Modelle, 4 Nadelarbeiten, 170 Zeichnungen, 86 Aufsätze, also insgesamt 335 Arbeiten für den Wettbewerb fertiggestellt. Davon hat die Volkshochschule Liveheim allein mehr als 20 Schiffmodelle gearbeitet.

Eine aus Marineoffizieren, dem Kreiswaller und Kreisfacharbeitern des NS-Lehrerbundes bestehende Kommission hat die besten Arbeiten für die Gausausstellung in Karlsruhe ausgewählt.

So gelangten 14 Schiffmodelle, 1 Nadelarbeit, 25 Zeichnungen, 9 Aufsätze, also zusammen 49 Arbeiten in die Gausausstellung. In Karlsruhe wird eine weitere Auswahl getroffen für die in Köln stattfindende Reichsausstellung.

## Die Dreisträger

Dreisträger im Kreis Mannheim sind: Wobellbau: Helmut Herbel, Waldhofscheule 1, Erich Graf, L-Schule, Jakob Sand, Herbert Aul, Albert Hagedorn, Karl Schmidt (Mittelschule), Brunhilde Jörns, Friedrich-Liss-Hauptschule, Helmut Kallner, Gymnasium, Roland Gottbans, Albrecht-Türer-Schule, Hans Dettlinger, Kirchgartenschule, Hans Hebel, Adolf-Hiller-Oberschule, Winter Anna, Volksschule Albesheim.

Zeichnungen: Olga Doerner, Fritz Dehm, Hebel-Oberschule, Schwetzingen, Friedrich Bogt, Rudolf Boinke, Julius Kauls, Walter Thron, Heinz Reuber, Helmut Reper, Reinhard Jopp, Gerhard Schmidt, Hermann Schröder, Kirchgartenschule; Karoline Imhoff, Friedrichschule, Erna Kröber, Elisabeth-Oberschule, Elio Daubmann, Pestalozzischule, Gerd Müller, Mittelschule, Kurt Kopp, Friedrichschule, Gerd Söule, Friedrich-Liss-Hauptschule.

Gedichte: Siegfried Hofer, Rheinbachschule. Schriften: B. Lippert, P. Wittmann, Rheinbachschule.

Aufsätze: Arma Steinmüller, Anneliese Weh, Liselotte-Oberschule, Adolf Späth, Käferschule, Lotthar Schäfer, Zeddenbachschule, Herbert Schmidt, Kessing-Oberschule, Walter Westermann, Hebel-Oberschule Schwetzingen.

So sieht man, daß sich unsere Jugend unter zielbewusster Führung ihrer Erzieher mit den großen Aufgaben einer fast werdenden Nation beschäftigt. Die Jugend muß wissen, daß sie dereinst ein großes Erbe zu übernehmen hat. Sie muß erkennen, daß die Erhaltung unserer Kultur ein großes Erbe zu übernehmen hat. Sie muß mit den großen Aufgaben erst vertraut gemacht werden. Die Erzieherchaft hat in Erkenntnis der Notwendigkeit ihres vollen Einsatzes Kraft und Liebe zur Erfüllung der gewiss schwierigen Arbeit in die Herzen der Jungen und Mädchen gelegt und damit ihren rechtlichen Anteil an dem so stolzen Erfolg des Wettbewerbes.

# „Die Sitten sind wie überall - gemischt“

Was man vor hundert Jahren bei einem Plankenbummel beobachtete

Als Eichendorff vor etwa 130 Jahren über die Mannheimer Planken bummelte, nannte er hier das Leben und Treiben „ein buntes, luftiges Gewühl von bel moonde.“ Aber nicht nur ihm ist die Lebensfreude der Mannheimer Bürger aufgefallen. In verschiedenen Reiseberichten aus jener Zeit wird sie ebenfalls erwähnt. Sie zeigte sich schon im Auftreten und Benehmen der Bevölkerung und nicht zuletzt - in der Kleidung. „In Roden und öfterer Abwechslung derselben wird hier mit Raffel und anderen deutsch-französischen Reizstoffen gewetteifert.“ Ein anderer Beobachter schreibt nach seiner Reise durch Belgien und einen Teil Westdeutschlands: „Elegant gekleidete Damen und Herren wandeln die Straßen auf und ab. Hübsche Dienstmädchen mit kunstvoll, wie zum Tanze aufgestecktem Haar, mit zierlichen Körbchen am Arm, gehen behende des Weges, um die Befehle ihrer Herrschaft auszuführen.“ Ja, es muß schon ein munteres und ausgelassenes Bild gewesen sein, das sich in Urstrommeters Zeiten in unserer Stadt veranlagte. Lebertreibungen blieben natürlich nicht aus. Wie groß der übermäßige Kleideraufwand der besseren Stände gewesen sein muß, mag daraus erhellen, daß man den Dienstmägden die Tracht vorschreiben und verbieten mußte, daß sie sich in Seide und Flor kleiden. Das Tanzvergnügen war bei allen Ständen so beliebt, daß sich die dienstbaren Geister bei Antritt ihrer Stelle ausbedungen, ungehindert den Tanzboden besuchen zu dürfen.

An strengen Züchtigungen hat es denn auch nicht gefehlt. Manche Klagen über das lockere Leben wurden bei den Stadtvätern vorgebracht und um energisches Eingreifen ersucht. „Die so unsinnig als grenzenlos eingerichtete Modellsucht des weiblichen Geschlechts“ sei „als wahrer Hauptgrund des Verderbens, der Armut und von allem anderen, wohin beide führen“, anzusehen.

Selbst ein Mann wie Kieger, dessen lebendige „Beschreibung von Mannheim“ wir heute noch gern lesen, ereifert sich über die Modellsucht der Bürger. Ein Franzoszimmer, die man heute noch als schmutzige Türkin oder schmachtende Circassierin erblickt, erscheint morgen als Pöblin, am folgenden Tag im grünen Jagdleid und dann als Spanierin. Es wird Mode, sich altdeutsch zu kleiden, und sie erscheint feuch und lässig bis unter das Kinn verhilft, aber plötzlich wird diese Tracht geachtet, man muß sich leicht kleiden, um nicht altmodisch auszu sehen, und so läuft denn wieder das ganze schöne Geschlecht wie Franziskaner entwischt oder in leichten Flor gebüllt herum. In einer Zeit kleidet sich alles in sogenannt solid, gedeckter Farben, zu einer andern wimmelt ein buntes Farbenspiel in den Straßen. Wer ist da launisch, mit Gewißheit zu sagen, was Mode ist, was

nicht? Ob morgen nicht belacht wird, was man heute noch wunder schön findet?

Aber die Frauen sind es nicht allein, die dem dauernden Wechsel der Mode bereitwillig fröhnen. Die Männer sind nicht besser, wie Kieger feststellt: „Bald sieht man in den Hosen wie in Trichtern, bald wie in Champagner-Bontellen. Heute muß der Krager am Hof kram und nach anliegend sein, und der Kopf wie ein Seele herausragen, morgen trägt man ihn breit, gerollt und aufgeworfen und der Hals wird mit einem dicken Halskette verwickelt, daß man alaucht, alle Männer sehen plötzlich steil gekrönt.“

Eine erträgliche Kleiderordnung wäre nach Kiegers Ansicht nicht von der Hand zu weisen, um dem auffallenden Luxus aller Stände zu steuern. Können wir nun so ohne weiteres von dieser ins Auge fallenden Verschwendungssucht auf allgemein in damaliger Zeit lockere Sitten schließen? Sicher nicht, denn auch dieser gute Kenner unserer Heimatstadt tut es nicht und sagt abschließend: „Die Sitten sind wie überall - gemischt!“ Und trotz der Eitelkeit in der Kleidung, meint er, sei der Kern der Einwohnerschaft einfach und natürlich. Am meisten verachte der Mannheimer das Völgema des Holländers und den Pöhl des Engländer. Aber wo es heißt berathe, da sei er immer dabei und allen Dingen wisse er eine gute Seite abzugewinnen.

Kegeln, elastisch und voll Heterkeit, so hat man damals die Mannheimer gepriesen. Und heute? Die Stadt ist größer geworden und hat manche bauliche Veränderung erlitten, auch in den Planken, aber nach wie vor macht dort der Mannheimer gern seinen Bummel, und wer in dem heutigen „bunten Gewühl“ eine Weile hin und her schauert, wird der Mannheimerin gern bestätigen, was man ihr zum Lob schon vor hundert Jahren sagte, daß sie verheißt, „die Ansprüche der Mode und Eitelkeit mit leichter Gewandtheit zu befriedigen.“ Mx.

# Kleine Meldungen aus der Heimat

## Kinder am Spirituskocher

1. Pfaffenberga b. Zschopheim, 9. Juni. Hier wollte ein Kind auf den atimmenden Docht eines Spirituskochers Brennstoff nachgehen; eine sofort herausschlagende Zündflamme erlachte den vier Jahre alten Sohn der Familie Herbert Philipp. Der Knabe zog sich so schwere Brandwunden zu, daß er bald darauf den Verletzungen erlag.

## Postdienst im besetzten Gebiet

1. Strahburg, 9. Juni. Wie die Deutsche Reichspost mitteilt, sind im Verteilungsbereich des Elsas, Lothringens, Kurwürzburg und dem besetzten Gebiet Frankreichs (auch den besetzten Kanalinseln) fortan gewöhnliche und eingeschriebene Päckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm zu den Gebührensätzen und den Versandvorschriften des Reichspostvereins in beiden Richtungen zugelassen.

## Der Hausherr auf Neuhästel 80 Jahre

1. Leinsweiler a. d. R., 9. Juni. Der Hausherr auf dem Landgut Neuhästel, Dr. Künstler, feierte dieser Tage seinen 80. Geburtstag. Dr. Künstler befaßt sich besonders mit der Pflege des Neuhästeler Weinbaues, insbesondere der Pflanzenerziehung, die unter den pfälzischen Rotweinen eine besondere Stellung einnimmt. Er ist der Schwager des Reichs-Rat Siebold, der auf Neuhästel alljährlich seine Sommerferien verbringt.

## Eine Patrone entlud sich

1. Baumholder, 9. Juni. Beim Verbrennen von altem Stroh an dem Acker ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Eine im Stroh befindliche Patrone explodierte und die losgeratene Kugel drang dem dabei stehenden Landarbeiter Keller in den Körper, der schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

## Weingutsbesitzer ermordet

\* Bad Kreuznach, 9. Juni. In der Nacht zum Freitag drangen in Runkel-Zarnsheim mit Pistolen bewaffnete Eindringler über das Dach kommend in das Haus des 62 Jahre alten Weingutsbesitzers Anton Heyder in der Rheinstraße ein und ermordeten ihn. Auf die Hilferufe seiner Schwester und des Hausmädchens eilten Nachbarn herbei. Die fanden den Weingutsbesitzer tot, seine Schwester benennungslos mit einem Armschuß auf. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

## Im Schwimmbaden ertrunken

1. Zyrndorfen a. Rhein, 9. Juni. Am Schwimmbad, das noch nicht inländig ist und eröffnet ist, veranlagte sich ein Siebenjähriger mit Friedrich. Am Ufer des Sees rutschte der Junge aus und fiel ins Wasser. Das Kind ertrank, ehe jemand zu Hilfe eilen konnte.

## Dem Bähnle ging die Duffe aus

Ein nettes Kleinbahnlokomotiv konnte man während der Pfingsttage auf der Kleinbahnstrecke Zellertal-Hachenburg zwischen Herschbach und Riederth beobachtet, das bei den Beteiligten zunächst Ueberraschung, dann aber allgemeine Heiterkeit auslöste. Durch den starken Reiseverkehr war das Bähnle überfüllt, so daß dem Motorwagen unterwegs plötzlich „die Luft ausging“. Er kam mit der schweren Last einfach nicht mehr von der Stelle. Den Reisenden blieb unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als durch Aussteigen den Zug zu verlassen und neben dem müden Bähnle herzulassen, das es mit der verminderten Last nunmehr wieder schaffte.

## Ladenburger Nachrichten

\* Ladenburg, 9. Juni. Im Monat Mai verzeichnete das Ladenburger Standesamt 6 Geburtsfälle, darunter die bei obenstehendem bereits im Bild verzeichneten Friedrichsfeier Trilling. Totenfindungen wurden geboren am 1. Gollwitz Heinrich Lang e. S. Heinrich Kokenin; 8. Schmidt Heinrich Hilje und Schießheim e. S. Gerhard Heinrich; 20. Gollwitz Wilhelm Kollmer e. S. Rudi Franz; 20. Menteur Karl Adam Stahl aus Friedrichsfeier Trilling; 26. Kaufmann Georga Ursula Amier aus Schießheim e. S. Albert Ernst; 31. Arbeiter Rolf August Reuber e. S. Rolf August. Die Ehe schloffen am 2. Walter Herbert Josef Reubinger und Kartha Elma Kaller aus Zillingen; 20. Kaufmann Kurt Kamisch aus Berlin und Helena Schaefer geb. Weip. Verstorben sind am 3. Landwirtsmeister Johann Pöhl 76 Jahre; 9. Landwirt Franz Ott 85 Jahre.



# Kleine Mannheimer Stadtchronik

## Unter den Straßenbahnanhänger geraten

Western mittag wollte der 54 Jahre alte Steinberg nach den anfahren den Wagen erreichen. Es gelang ihm nicht mehr, sich auf den Wagen zu schwingen und geriet unter den Anhänger. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Mutwillige Beschädigung von Aushängeschildern in den Zügen

In letzter Zeit wurde wiederholt festgestellt, daß die in den Zügen ausgehängten Schilder „Vorsicht bei Gesprächen“ usw. und die Luftschmutzungen mutwillig durch Beschädigen und Zerreißen beschädigt worden waren. Es sollte eigentlich jedem Reisenden klar sein, daß die ausgehängten Schilder der Allgemeinheit dienen und daher vor Beschädigungen zu schützen sind. Die Reichsbahn wird in Zukunft in jedem Fall, wo der Schaden ermittelt wird, eine strenge Bestrafung veranlassen.

Vom Mannheimer Nationaltheater. Am 10. Juni wird der musikalische Romdienabend wiederholt mit „Tanz um Liebe und Tod“, „Die Frauen des Arellino“ und „Roturno“. Der Mittwoch, 11. Juni, bringt „Das Nach-

## lager von Granada“ (Konradin Kreutzer). Am 12. Juni erfolgt die Aufführung des „Graf von Capour“ von Domenico Luniati. Die Komödie „Das Unmögliche von Allen“ wird am 13. Juni aufgeführt, „Alles daheim“ am Samstag, 14. Juni. Am Sonntagvormittag (15. 6.) findet das letzte Städtische Sonntagskonzert unter Leitung von G. Eichendorff statt und abends wird „Die Jägerin“ aufgeführt.

## Kartoffelweine nichts für Schweine. Bis Juli feimen die in den Kellern lagernden Kartoffeln sehr stark. Diese Reime sind giftig und deshalb zur Schweinefütterung nicht zu verwenden. In alle Haushaltungen ergeht daher die dringende Bitte, die Reime in den Müllimer zu werfen und darauf zu achten, daß keine in den Eimer gelangen.

## 15 Millionen in der NSB. Die NSB feierte eine Millionenorganisation mit Jahntausenden von Ortsgruppen und Stützpunkten. Hunderttausenden von freiwilligen Helfern und Helferinnen und einer Mitgliederzahl von rund 14,5 Millionen deutscher Frauen und Männer.

## Wir gratulieren

Seinen 85. Geburtstag feiert heute Georg Volf, Zeddenheim, Lichtenerstraße 6.

Ihren 60. Geburtstag feiert heute Frau Luise Böhler, geb. Börm, Endaberin des goldenen Mutterkreuzes.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Fa. Bopp & Reuther, kann heute Karl Oes, Gartenstraße 51, feiern.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Karl Kunzmann und Frau Beria, geb. Herrwerth, Albesheim, am Schloßpfad 6.

Ankauf von Altgold und Silber  
**L. Köhler** Uhrmachermeister  
Kaufhaus - Rathausbogen 22-23

**FLITZ**  
Achtet  
auf Insekten

Der deutsche Aluminiumvorsprung

Deutschland hat seit dem Jahr 1933, d. h. seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, in der Aluminiumerzeugung einen außerordentlichen Vorsprung gegenüber den anderen Produktionsländern, ja sogar gegenüber den Vereinigten Staaten, die bis 1938 führend in der Weltaluminiumerzeugung waren...

Um die Voraussetzungen für eine weitere günstige Entwicklung der deutschen Aluminiumerzeugung zu schaffen, haben die deutschen Aluminiumhütten jetzt im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung und in Durchführung des § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung die Aluminiumpreise mit Wirkung ab 1. Juni 1941 freiwillig gesenkt...

Die Erzeugnisse der verschiedenen Verarbeitungsstufen, also Halbfabrikate und Fertigerzeugnisse, sind nach den Vorschriften der Metallpreisverordnung vom 8. Oktober 1939 ebenfalls im Preise gesenkt worden.

Die Verhältnisse der internationalen Aluminiumwirtschaft haben seit dem Weltkrieg eine grundlegende Veränderung erfahren. In den Weltkriegsjahren führte der amerikanische Kontinent als Aluminiumerzeuger die amerikanischen Produzenten...

Nach Abschluß des Weltkrieges entwickelte sich die Aluminiumindustrie international rasant. Schon 1919 brachte die erste Krise die Aluminiumerzeugung in den Vereinigten Staaten...

Table with 5 columns: Year, USA, Germany, Canada, World. Shows production in 1000 tons from 1913 to 1940.

Bis 1939 hatte sich also die Weltaluminiumerzeugung gegenüber 1913 praktisch verdreifacht. Die umwälzenden Veränderungen, die sich seit dem Weltkrieg vollzogen haben, werden durch die nachfolgenden Zahlen beleuchtet...

1 1913 bis 1919 einschließlich Österreich-Ungarn und Schweiz; ab 1938 Deutschland; 2 geschätzt.

Vulkan SANEX GUMMI-WAREN! SAUGER HANDSCHUHE

DAF fordert Verantwortung der Partei für den Hausbesitz

rd. Berlin, 9. Juni. (Eig. Bericht.)

Im Zentralblatt der Bauverwaltung bespricht sich Dr. Paul Steinbauer, der Leiter des Reichs-Rechtsdienstes unter der DAF und Hauptstellenleiter beim Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, mit dem Wohnungsbevollmächtigten des Reichskommissars. Er führt aus: „Wenn man älteren Berechnungen maßgeblicher Kenner des Grundstücksweins folgt, so ruht auch heute noch auf dem Gesamtwert des städtischen Grundbesitzes in Höhe von etwa 80 bis 90 Milliarden Mark eine Hypothekenschuld, die eine Verschuldung des Hausbesitzes mit Anstalts- und Privatbankhypotheken bis zu 66 v. H. in kleinen Städten, bis zu 75 v. H. in mittleren Städten und bis zu 90 v. H. in Großstädten erkennen läßt.“

Best, der in allen Fällen weit über die Hälfte aus Mitteln der Allgemeinheit erstellt ist und erhalten wird.“

In diesem Zustand erkennt Dr. Steinbauer die Vorposten liberalistischer Wirtschaftsordnung zur Sicherung des Zinsdienstes. Ebenso seien sie für den Staat und die Gemeinde hauptsächlich und in erster Linie die bequemsten Garantien eines sehr erheblichen Steueranfalls.

Die Steuer bei vermindertem Einkommen

Luftschutzausgaben allgemein absetzbar / Klärung von Steuerzweifeln

DNZ Berlin, 9. Juni. (Eig. Bericht.) Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium hat auf einer Anhörung von Steuerbeamten zu einer Reihe von Zweifelsfragen Stellung genommen, die sich bei der Einkommensteuer ergeben haben. Er hat dabei auch, wie die „Frühe Steuerzeitung“ mitteilt, einige geplante Neuerungen mitgeteilt. Er hat sich zunächst geäußert zu dem Begriff der einkunftsabhängigen Steuerleistungen...

in der Höhe von 25 bis 50 Prozent des vor der Zerstörung üblichen Abschreibungsmaßes angemessen sein.

Regelung der Schaufensterwerbung

Berlin, 9. Juni. (Eig. Bericht.) Im Interesse einer zeitgemäßen Schaufenstergestaltung hat der Leiter der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers in einer Anweisung vom 6. Juni 1941 bestimmt, daß im Schaufenster der Handel nach nur solche Waren ausgestellt werden dürfen, die veräußert und vorrätig oder bei branchenüblichem Verkauf nach Rücksicht in absehbarer Zeit lieferbar sind.

Eine Ausnahme vom dem Grundsatz, daß nur veräußerte und vorrätige Waren ausgestellt werden sollen, wird für Spezialgeschäfte zugelassen, deren Schaufenster der Repräsentationswerbung dienen und einen bestimmten Kaufzielvorgedanken verkörpern sollen.

Durch diese für den gesamten Einzelhandel geltende Anweisung wird die bisherige Spezialregelung für den Teilerzeugnishandel ersetzt und isoliert aufgehoben.

Ein neues Gesetz zur Rentenversicherung

DNZ Berlin, 9. Juni. (Eig. Bericht.) Der Presse-Referent des Reichsarbeitsministers, Ministerialrat Dr. Wäns, hebt in der „Arbeitszeitung“ den großen Vorsprung Deutschlands auf sozialpolitischem Gebiet hervor. Er kündigt dabei einen neuen Gesetzesentwurf an, durch den die Rentenversicherung für die Arbeiter und Angestellten in der Zeit der Kriegsvorbereitung, die noch aus der Zeit der Kriegsvorbereitung stammen, endgültig beseitigt werden sollen.

mangel unter den Einwirkungen des Krieges in USA herausgehoben hat, für das laufende Jahr rechnen die Amerikaner mit einer Erzeugung von rund 315 000 Tonnen und für 1942 sogar mit einer solchen von 375 000 Tonnen.

Preisfestsetzungen als Verbrauchsanregung

Wenn auch die Aluminiumerzeuger in Europa sowohl als in den USA gegenwärtig keine Absatzprobleme haben, so zeigen doch die hier sowohl wie da vorgenommenen Preisfestsetzungen, daß man für die Friedenszeit und dem dann zweifellos einsetzenden Wettbewerb zwischen den beiden größten Erzeugerländern Deutschland und USA gerüstet sein will.

übergegangen. Deutschland dagegen befindet sich in einem Ausbauprozess von Ausmaßen, wie sie in der Geschichte des Aluminiums noch nie zu verzeichnen waren. Die Voraussetzungen sind ja für Deutschland wesentlich günstiger als für USA, weil die deutsche Industrie auf dem Kontinent über praktisch unerschöpfliche Rohstoffreserven verfügt.

ganisation, die den Menschen in allen ihren Bedürfnissen und Lebensäußerungen betreut und die Rhythmen an Ort und Stelle abstellt. Das große sozial-politische Wohnungsprogramm wird diesen Begriff im neuen deutschen Wohnungsbau verwirklichen.

In diesem Zusammenhang mag interessieren, daß der Geschäftsführer des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau Dr. Hans Wagner in einem Vortrag über die Grundprobleme, die sich aus dem Führerbefehl für die Beschaffung, Lenkung und Sicherung des Wohnungsbauwesens ergeben, den Gedanken entwickelt hat: In Zukunft gäbe es keinen besonderen „sozialen Sektor des Wohnungsbauwesens“, sondern der soziale Wohnungsbau als der Wohnungsbau für die Gesamtheit der Schaffenden sei der deutsche Wohnungsbau an sich.

Verbilligung des Strompreises in Essen

Die Stadt verzichtet auf den Finanzzuschlag. Im Gebiet der Stadt Essen wurden bisher beim Haushaltsstrom neben den Tarifpreisen noch besondere Finanzzuschläge erhoben, die vom RWE (Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk) in vollem Umfang an der Stadtverwaltung abgeführt wurden. Die Stadt hat sich jetzt, dem Zuge der Zeit folgend und in dem Bestreben, ihrerseits in einer Zeit der allgemeinen Lebenshaltungskostensteigerungen, mitzuteilen, in Zukunft auf die Erhebung der Finanzzuschläge zu verzichten.

Unternehmungen

Aktiengesellschaft der Kohlenwertstoffverbände

Berlin, 9. Juni. (Eig. Bericht.) Mit dem Ziel in Bochum wurde am 5. Juni 1941 die Aktiengesellschaft der Kohlenwertstoff-Verbände mit einem Aktienkapital von vier Mill. RM, gegründet. Diese Neugründung stellt eine Zusammenfassung der Organe dar, die mit der Verwertung der Kohlennebenprodukte befaßt sind. Die Kapitalausstattung der Gesellschaft läßt in keiner Weise ihre zukünftige wirtschaftliche Bedeutung erkennen. Die neue Gesellschaft soll nämlich das geschäftsführende Organ für sieben große Verbände der Kohlenverwertung bilden, nämlich den Benzol-Verband GmbH, die Benzin-Verband GmbH, die Treibgas-Bereinigungs, die Verkaufsbereinigungs für Treibgasreinigung GmbH, die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Bereinigungs, die Schwefelwasserstoff-Bereinigungs und die Carbonyl-Verband GmbH. Ein Präsidium aus führenden Kreisen der deutschen Wirtschaft bildet die Spitze dieser Verbände und gleichzeitig den Ausschluß der einzelnen Hauptverbände, der Mitgliedschaft der Kohlenwertstoff-Verbände. Den Vorsitz im Präsidium hat Generaldirektor Paul Wiegand übernommen, seine Stellvertreter sind Generaldirektor Bergschlosser, Direktor Dr. Wilhelm Engelmann und Generaldirektor Herbert Kauer. Mitglieder des Präsidiums sind außerdem die Herren: Direktor Dr. Tamm, Bergwerksdirektor Dr. Kuepfer, Bergwerksdirektor Dr. J. Müller, Bergwerksdirektor Bergschlosser, Dr. Dr.-Ing. Winkhaus, Dr. Röhler, Direktor Haber, Bergwerksdirektor Korbler, Direktor Kurrer, Direktor Schmidt, Direktor H. Kling.

G. Breuninger AG, Stuttgart. Bei dieser Firma (Beteiligung) ist der Umsatz im Jahre 1940 zurückgegangen. Der Rohertrag beträgt 5,90 (6,33) Mill. RM, außerordentliche Erträge 0,76 (0,20) Mill. RM., die vorwiegend aus einer Steuererstattung stammen. Das Vertriebsverhältnis ist auf 3,97 (5,04) Mill. RM. zurückgegangen, nach 0,82 (0,22) Mill. RM. Abschreibungen und 0,31 (0) Mill. RM. Zuerst auf an die freie Rücklage verbleibt ein Jahresgewinn von 184 101 (224 439) RM., der sich um den Betrag auf 235 875 (291 773) RM. erhöht. Daraus werden 6 (8) Prozent Dividende verteilt. In der Bilanz sind Warenbestände auf 1,34 (1,89) Mill. RM. und Guthaben auf 2,64 (2,94) Mill. RM. zurückgegangen, während Wertpapiere auf 1,43 (0,58) und Anstellungen auf 0,39 (0,47) Mill. RM. gestiegen sind. Auf der Passivseite sind freie Rücklagen auf 2,00 (1,70) Mill. RM. erhöht.

Rannheimer Versicherungsgesellschaft, Rannheim. Laut Aufsichtsratsbeschluss wird der am 21. Juni 1941 beschlossene ordentliche Hauptversammlung vorgeschlagen, eine Dividende von 5 Prozent (wie im Vorjahre) auszuschütten.

Sehal Duplex das neue KOHLEPAPIER rollt sich nicht schreibt schön ist sehr ergiebig

VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT!

Nimm Loidix dann halten sie länger Aus den Sidol Werken Mit dem Heinzelmännchen



**Töchteraussteuer-VERSICHERUNGEN**



170000 VERSICHERTE

**VATERLÄNDISCHE VOLKSVERSICHERUNG**

Va.G. zu Berlin  
BERLIN SW29  
GNEISENAUSTR. 41

VERTRÄGER: Georg Fischer, Mannheim, Eichenhardtstraße 19; Wilhelm Schrammer, Mannh.-Waldhof, Westring 11; Otto Nitschke, Mannheim, T 4a, 8.  
Verlangen Sie unsere Druckschrift 413

**Eisenwaren**  
**Haushaltartikel**  
**Werkzeuge**

vom großen  
Spezialgeschäft

**Adolf Pfeiffer**  
K 1, 4  
Breite Straße

Statt Karten  
zeigen Sie mit ihrer am 10. Juni 1941 zu Osterhaken stattge-  
wendene Trauung auch im Namen beider Eltern an

**Siegfried Seitz**  
**Friederike Seitz** geb. Sotlang

Mannheim Seckenheimer Straße 56 Osterhaken/Niederbayern  
Bahnhofsstraße 192  
Chrosmitz/Sachsen, Allgemeine Zeitung

**Zurück**  
**Dr. med. Strottkötter**  
Fernsprecher 591 34

**Bekanntmachung**

Allen Mitgliedern und Freunden un-  
seres Clubs zur Kenntnisnahme, daß  
unsere Übungsabende nunmehr  
**dienstags und freitags**  
von 18.30 bis 21 Uhr in der Hans-Thoma-  
Schule, D 7, 22 (Eingang gegenüber C7)  
stattfinden.  
**Mannheimer Fecht-Club 1884.**

**Damenbart**  
sowie alle lästigen Haare ent-  
fernt durch  
**Ultra-Kurzwellen**  
garantiert dauernd und schmerzlos

Arztlich geprüfte  
Kosmetikerin  
**Paula Blum**  
Mannh., Tullastr. 19, Ruf 445 98

**Detektiv-  
MENG**  
Mannheim, U.S. 18

**Zugelaufen**

**Oskar Prestinari**  
Friedrichsplatz 14 - Ruf 439 39  
Blumen für Freud und Leid

**Wäscherei**  
**St. Annaheim**  
NECKARAU - Fernruf 480 36

**nimmt wieder  
Kundenwäsche an**

Am Sonntagabend, 8. Juni, verschied nach langer Krank-  
heit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,  
Frau

**Mina Haub**  
geb. Schöfer

Mannheim (Rheinhäuserstr. 71), den 10. Juni 1941.

In tiefer Trauer:  
**Familie Artur Ladner, Mannheim**  
**Familie Artur Ladner, Ludwigshafen**  
**Familie Edmund Ladner**  
**Hugo Ladner und Anverwandte**

Feuerbestattung: Mittwoch, 15 Uhr.

**Delfin**  
Motten

**Bergmann & Mahland**  
Optiker, E. I. 15  
Fernruf Nr. 221 79

**Heinrich Weilenreuther**  
Kohlen-Groß- und Kleinhandel  
L 7, 7a - Fernsprecher 200 04

*Familien-Anzeigen  
gehören ins „HB“*

**Nachruf**

Für Führer, Volk und Vaterland starb im Alter  
von 28 Jahren im Mai 1941 unser Arbeitskamerad

**Albert Fischer**  
Pfeffersheim  
Soldat in einem Inf.-Regiment

den Heldentod. Wir verlieren einen lieben Mitarbeiter, der  
sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit bei uns die Achtung  
und Freundschaft seiner Arbeitskameraden zu erwerben  
wußte. Wir werden seiner stets gedenken.  
Mannheim, den 7. Juni 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der  
**Enzinger-Union-Werke A.G.**

Am 25. Mai 1941 ist unser Gefolgschaftsmitglied

**Johann Wolf**  
Soldat in einem Inf.-Regt.

in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im  
Lazarett in Athen gestorben. Sein Andenken werden wir  
stets in Ehren halten.  
Mannheim, den 9. Juni 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der  
**Zimmerei August Funk, Mannheim**

Am Sonntag, dem 8. Juni 1941, verschied infolge eines  
tragischen Unfalles unser Gefolgschaftsmitglied

**Georg Sauer**

Wir verlieren in ihm einen äußerst fleißigen und auf-  
richtigen Werkkameraden, der uns durch sein kamerad-  
schaftliches Wesen immer Vorbild war. Sein Andenken  
werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der  
**Nordhäuser Tabakfabriken**  
Aktiengesellschaft  
Abtl.: Rohstoffverwertung, Edingen a. N.

Ihrem lieben Manne in die Ewigkeit nachgefolgt ist am  
9. Juni 1941 meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Kath. Brauch**  
geb. Kohler

im Alter von 59 Jahren.

Mannheim-Käfertal (Obere Riedstr. 59), den 9. Juni 1941

Familie Hans Brauch, Nürnberg  
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 1/3 Uhr in  
Käfertal statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

**Anton Steinmetz**

ist am Sonntag plötzlich entschlafen.

Mannheim (Seckenheimer Str. 120), den 8. Juni 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Lina Steinmetz Wwe.**  
**Henriette Steinmetz**  
**Ida Sauer, geb. Steinmetz**  
**Nikol. Sauer, Stadtbauleiter**  
**Klaus Sauer**

Beerdigung: Mittwoch, 11. Juni 1941, um 14 Uhr.

**Statt Karten! Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim  
allzufrühen Hinscheiden meines geliebten Gatten u. Vaters,  
Herrn

**Eugen Eiffler**

spreche ich meinen innigsten Dank aus. Besonders danke  
ich Herrn Stadtpfarrer Schönthal für seine tröstenden Worte,  
der NSDAP, Ortsgruppe Friedrichseld, der Reichsbahn-  
direktion Karlsruhe, der Gefolgschaft des Bahnhofs Mann-  
heim Rbf. für ihre ehrenden Nachrufe und schönen Kranz-  
gebilde, sowie allen, die durch Kranz- und Blumenspenden  
und Beileidskarten, wie auch durch das letzte Geleit an  
unserem schweren Verlust teilgenommen haben.  
Mhm.-Friedrichseld (Schlettstadterstr. 5), den 9. Juni 1941.  
**Paula Eiffler und Sohn sowie Angehörige**

Am 8. Juni 1941 verschied im 76. Lebensjahr unser Ge-  
folgschaftsmitglied

**August Herrmann**

Der Verstorbene war in unserem Werk 34 Jahre aktiv tätig.  
Er hat durch seine treue Pflichterfüllung und seine stets be-  
währte Zuverlässigkeit an der Entwicklung unseres Werkes  
mitgeholfen und hat sich unsere besondere Anerkennung er-  
worben. Seit dem Jahre 1931 lebte er in dem wohlverdienten  
Ruhestand. Sein Wirken für unser Werk sichert ihm ein  
dankbares Andenken.

Führung und Gefolgschaft der  
**Bopp & Reuther G.m.b.H., Mannheim-Waldhof**

Am Sonntag, dem 8. Juni 1941, verschied unerwartet  
unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

**Anton Steinmetz**

im Alter von 72 Jahren. Der Verstorbene war bis zum  
letzten Tage tätig und stand fast 19 Jahre als Materialien-  
verwalter in unseren Diensten. Wir verlieren durch seinen  
Tod einen fleißigen und aufrichtigen Mitarbeiter und einen  
guten Kameraden, dessen wir über das Grab hinaus geden-  
ken.

**Oberrheinische Brikettfabrik GmbH.**  
MANNHEIM

**Danksagung**

Bei dem allzufrühen Tode unserer lieben Tochter und  
Schwester

**Thea Weber**

wurden uns von vielen Seiten wohlthuende Beweise herz-  
licher Anteilnahme erbracht. Besonders Dank dem Ver-  
treter des Fernsprechamtes, Herrn Postamtman Haecker,  
für die Kranzniederlegung und die trostreichen Worte am  
Grabe. Auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden und  
allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sei auf  
diesem Wege herzlich gedankt.

Mannheim, Wallstattstraße 54.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Johann Weber**

**Statt Karten!**

Am 20. Mai verschied unerwartet nach längerem Leiden  
unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager  
und Onkel, Herr

**Georg Friedrich Schönleber**  
Bäckermeister

Mannheim (U 5, 7), Frankfurt a. M. (Rheinstr. 23).

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedel Schönleber**  
**Käthe Schönleber, geb. Petlich**  
**Kurt Schönleber, z. Z. im Felde**  
**Eise Schönleber, geb. Schnitzer**  
und Enkel Wolfgang, nebst Angehörigen

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Agatha Angeloch** geb. Engesser  
Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes

wurde nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenen Leiden in die  
Ewigkeit überufen.

Mannheim (Käfertaler Str. 73), Krakau, Miami (USA), Düsseldorf,  
den 8. Juni 1941.

In tiefem Schmerz:  
**Adolf Angeloch und Frau Lotte, geb. Hering**  
**Fritz Angeloch und Frau Betty**  
**Gustav Friedel und Frau Ida, geb. Angeloch**  
**Karl Barn und Frau Luise, geb. Angeloch**  
**Karl Meißner und Frau Emma, geb. Angeloch**  
**Otto Munz und Frau Elsa, geb. Angeloch**  
nebst Enkelkindern u. sonstigen Anverwandten

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Juni 1941, um 12.00 Uhr,  
auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim  
Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter  
und Oma

**Sophie Gräff**  
geb. Baer

sagen wir allen herzlichen Dank.

Mannheim (Karl-Benz-Str. 26), den 10. Juni 1941.

In tiefer Trauer:  
**Karl Stahl**  
und **Frau Anna, geb. Gräff**  
nebst Anverwandten



# KURMARK

3 1/2

- Handausläse
- Voll-Fermentation
- Doppelt klimatisiert
- Dreifach entstaubt

„Eine Kurmark raucht man bis zum letzten Zug!“

**Rühmann verliebt, Rühmann beschwipst, Rühmann zerknirscht... und das Publikum hat seinen Spaß daran!**

**Heinz Rühmann**  
**Hertha Feiler**

**Hauptsache glücklich!**

Ida Wüst - Hans Leibelt - Jane Tilden  
Fritz Odemar - Max Gülstorff  
Spielleitung: Theo Lingon

Eines der entzückendsten Lustspiele dieser Spielzeit

**Es ist beglückend - es macht glücklich!**

Die neue Wochenschau:  
**Kampf u. Sieg auf Kreta**

**GLORIA-CAPITOL**  
Seckenheimer Straße 13 Am Medplatz

**Der große Erfolg!**

Wir verlängern bis Donnerstag

**Ilse Werner**  
Karl Ludwig Diehl  
Joachim Gottschalk

**Die schwedische Nachtigall**

Wochenschau: Kampf und Sieg unserer Fallschirmjäger in Kreta

Gloria: 3.00 5.00 7.30  
Capitol: 3.45 5.45 7.45  
Jugend nicht zugelassen!

**PALAST**

Wiederaufführung!

verlängert bis einsc. I. Donnerstag!

**Lil Dagover**  
**Paul Hörbiger**  
**Theo Lingon**

in dem reizenden Unterhaltungsfilm

**Ich heirate meine Frau**

Regie: Johannes Riemann

In weiteren Rollen:  
Käthe Hoack - Fritz Odemar  
Willy Schiller - H. v. Meyerink

**Theo Lingon** als Freund des Hauses und Privatdetektiv

Ein großer Lachertag!  
Die neueste Wochenschau u. a.: Der Sieg von Kreta  
Jugend nicht zugelassen!

TÄGLICH von 11 bis 10 Uhr  
DURCHGEHEND GEÖFFNET

**Eugen**  
Kauf laufend Gold, Silber, Schmuck, Uhren, Porzellan, Kunstgegenstände, Antiquitäten, Handtaschen u. a.

Schla'zimmer  
575 485 550-  
665 760 780-  
Schränke  
75.- 107.- 120.-  
Betten  
35.- 45.- 50.-  
Patentmöbel  
in all. St. 22.-  
Kommoden  
60.- 70.- 125.-  
Nachtst. 22.-  
Schreibtische  
125.- 150.-  
Schreibtische  
18.- 27.-  
Stühle  
6.75 8.75

Ich Bauma n. d. e.  
Verkaufshaus  
T 1, 7-8

Ein neuer Riesen-Erfolg!

**Zarah Leander**

**DER WEG INS FREIE**

Ein großer packender Ufa-Film mit  
**Hans Stüwe - Siegfried Breuer**  
**Eva Immermann**

Neueste Deutsche Wochenschau  
**KAMPF UND SIEG AUF KRETA**

Letzte Tage! 2.45 5.15 7.45 Uhr  
Nicht für Jugendliche!

**UFA-PALAST**

**ALHAMBRA** P 7, 2.45 5.15 7.45  
23 Jed. nicht zugel.

**Motten Salz „Teka“**

wirkt unbedingt tödlich für Motten und Larven

**Beutel 40 g**  
Allein zu haben bei  
**Th. v. Eichstedt**  
Kurfürsten-Delegierte  
4 Kunststraße  
06, 6 RÖ 27305

**LICHTSPIELHAUS MULLER**

Heute bis Donnerstag  
Lien Deyers - Lilli Holzschuh - R. Piette  
Paul Heidemann  
in der lust. Filmoperette

**Der Vetter aus Dingsda**

Ein Film, wie ihn jeder sich wünscht, voll Temperament u. Humor!

Neueste Wochenschau  
Jugendliche zugelassen

Mittelstr. 41-43 Tel. 52172

**REGINA**  
LICHTSPIELE

MANHEIM NECKARAU

Modernes Theater im Süden der St.

Die ganz ausgezeichnete Besetzung:  
Carl Ludwig Diehl - Charlotte Susa  
H. Artur Roberts - Rich. Romanowsky - Paul Heidemann u. v. a. in:

**Aben euer am Südexpress**

Danach: Kampf auf Kreta

Regie: 5.15 und 7.30 Uhr

**Auto- u. Motorradzubehör**  
D 4, 8

gegenüber der Musikhochschule

Auto- u. Motor-  
Gesellschaft  
Schwan & Reitzmann  
-entbe m-

**Peter Rixius** Mineralwasser-Spezialgeschäft

Büro: A 3, 6  
Lager: Binnenhofstr. 14-15  
Fernruf: 267 96 und 267 97

Fröhlichstr. 20  
Fernruf 51766 51766

**Hausverwaltungen**  
übernimmt gewissenhaft:  
Herm. Forck, Immobilienbüro, D 1, 13  
Fernruf 248 39

**Ab heute**

Nur 3 Tage!

In Neuaufführung

**Willy Forst**

**Bertram**

Der Liebling schöner Frauen

mit Willy Forst - Ilse Werner - Olga Tschechowa  
Lizzi Waldmüller - H. Hildebrand - J. Riemann  
Spielleitung: Willy Forst - Musik: Theo Mackeben  
In der Wochenschau: Kampf u. Sieg auf Kreta

**ZENTRAL**  
Mannheim-Wein-Of

Dienstag bis Donnerstag  
Anfang: 6.00 8.00 Uhr

**5 Millionen suchen einen Erben**

mit: Heinz Rühmann - Leny Lorenz  
Harenbach - Oscar Sina  
Alfart Plarath  
Neueste Wochenschau!

**National-Theater Mannheim**

Dienstag, den 10. Juni 1941  
Vorstellung Nr. 201 Wie 6 Nr. 20  
II. Sondermiete 6 Nr. 15  
Musikalischer Komödienabend

**Tanz um Siebe und Tod**

Ballett von Paul Söller  
Choreographie u. Regie: W. Donatils  
Musikalische Leitung: Werner Günther

Die richtige Tapete finden Sie immer u. gar nicht teuer bei

**Volinger**  
Seckenheimer Straße 48.

**SCHAUBURG** K 1, 5 3.00 5.10 7.45 Uhr  
Fernruf 24088 Jugendl. nicht zugelassen

Werde Mitglied der NSV

**Die Frauen des Arzino**

Eine musk. Komödie in einem Akt  
Wühnenstein, von Fr. bei der Siedel  
Musik von Kurt Hillmann

**Notturmo**

Ballett-Komödie von Josef Seibel  
Für die Bühne bearbeitet  
von Vera Donatils

Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr

**Medizinal-Verband**  
Begr. 1884 Mannheim, T 2, 16  
versichert Familien u. Einzelpersonen  
für freien Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder

Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50

Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte

**Stadtschänke „Dürlacher Hof“**

Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat

die Gaststätte für edermann  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**Frucht's Schwanenweiß**  
die berühmte Creme zur Erzielung einer fleckenlosen Haut. Überall mit großem Erfolg angewandt

**Frucht's Schönheitswasser APHRODITE**  
macht aus einem schlechten Teint einen schönen. Pickel und Mitesser verschwinden

Erhältlich in unseren bekannten Niederlagen

Das ver...  
Tage auf e...  
punkt der...  
aufherorden...  
corporativen...  
Duce. Die...  
sigartigen...  
gungsflosen...  
zen italien...  
Wahl fetter...  
zwischen de...  
tischen L...  
voll und fo...  
wie in dies...  
Als gleich...  
stimmiger...  
Einliederu...  
matien der...  
Affirmation...  
Beifallsturm...  
Beifall rief...  
woran die...  
schäftlichen...  
sich von ihre...  
den Duce fe...  
samen untr...  
fall, bis fo...  
deutlicher...  
seine Rede u...  
Der Duce...  
glückselig...  
aber immer...  
den Sieg...  
druck kam, h...  
ment folgen...  
Agenten, die...  
falschürme o...  
Besonders...  
als der Duce...  
fammenarbe...  
habener St...  
schieren zusa...  
und wir wes...  
sem Augenbl...  
den Blüten...  
land und se...  
gebung dar...  
„immer wi...  
führer!“ „G...  
land!“  
Als der D...  
erlitten von...  
Der Beifall...  
Duce den b e...  
CH...  
Eigene...  
Einem krit...  
keit Beatin...  
Churchill am...  
Bevor er zu...  
die Niederlage...  
sonnte, mus...  
zurück, zum...  
über sich er...  
genen die Vol...  
den Balkan...  
seine Politik...  
sonelle An...  
teten: „Ich a...  
ihrer gegenw...  
ren kann, ode...  
noch rechtzeitig...  
Zammenbruch...  
der Konserbat...  
Gediren Rich...  
des Premier...  
Jeanis aus...  
als der jünger...  
wir verlang...  
sabinett, wie...  
eine so schle...  
Winteren, eb...  
die Hoffnung...  
Mal nicht über...  
aufzuforken...  
da ja doch die...  
dah eine Zehn...  
gierung die...  
Die jachliche